

— 50 Jahre Katholische Kirche —
und Kirchengemeinde Reichenberg

Erscheinung des Herrn
1972 - 2022





50 Jahre Katholische Kirche und Kirchengemeinde Erscheinung des Herrn Reichenberg



Sonntag, 19. Juni 2022

10.30 Uhr Jubiläumsgottesdienst mit Zelebrant
Domkapitular Stefan Gessner und Gästen

Zum Gottesdienstende Kurzer Blick in die Geschichte des Kirchenneubaus



Anschließend Beginn des Pfarrfests mit Mittagessen
im Pfarrheim und auf der Pfarrwiese

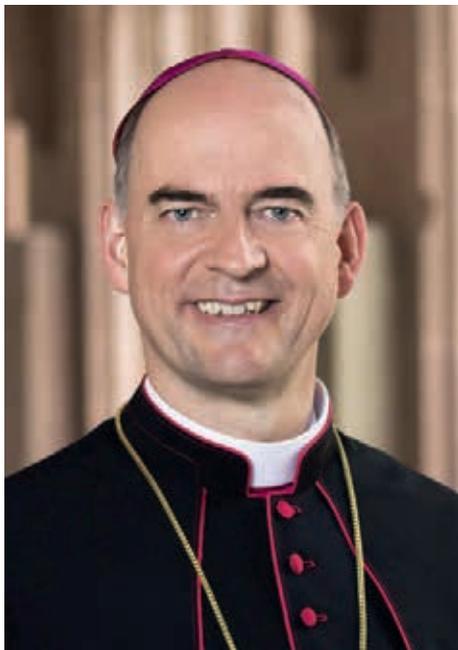
Ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen (Kuchenspenden sind erbeten)

14 bis 18 Uhr Geselliges Singen mit Wolfgang Müller (Werneck)
und seinem Akkordeon



Den ganzen Tag Bratwürste und Steaks vom Grill
Hüpfburg für die Kinder auf der Pfarrwiese
Kleine Ausstellung mit Fotos von Kirchenbau
und Gemeindeleben
Stand des Karibuni Eine-Welt-Vereins
Aktion der Pfadfinder

GRUßWORT DR. FRANZ JUNG, BISCHOF VON WÜRZBURG



Liebe Schwestern und Brüder in Christus, In diesem Jahr kann die katholische Kirchengemeinde Epiphania Domini – Erscheinung des Herrn in Reichenberg voll Freude das 50jährige Jubiläum ihres neuen Gotteshauses begehen. Viele Gemeindemitglieder haben sicherlich noch frohe und bewegende Erinnerungen an die feierliche Weihe der Kirche am 17. Juni 1972 durch Weihbischof Alfons Kempf.

Die neue Reichenberger Kirche wurde vom früheren Diözesanbaumeister Hans Schädel in Zeltform mit Glaswänden als Sinnbild des „Zeltes Gottes unter den Menschen“ entworfen. Im Prolog des Johannesevangeliums heißt es in wörtlicher Übersetzung: „Er hat unter uns gezeltet“. In der Menschwerdung Jesu Christi vollzieht sich die eigentliche Epiphanie, die Erscheinung Gottes, unseres Herrn. Mitten unter den Menschen erscheint er, vergegenwärtigt in der Feier der heiligen Eucharistie. Darüber hinaus wird seine heilbringende Zuwendung gegenwärtig in vielen anderen Gottesdienstformen und im Gebet. Aber auch im sozialen Lebensraum der Menschen vor Ort und in den vielfältigen Formen der Mission im neuen Pastoralen Raum erscheint der wiederkommende Herr in unserem Alltag.

So wird die Kirche als das Zelt der Erscheinung Gottes für uns alle zu einem identitätsstiftenden Ort, zu einer persönlichen Zufluchtsstätte, wo wir in Angst und Not aber auch in Freude unsere Bitten im Gebet vor den Herrn tragen können.

Die Kirche wird unser geistliches Zuhause, eine Heimat mit vielen wertvollen Erinnerungen und Momenten unserer eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte: Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit bis hin zu Messfeier und Gebet für unsere lieben Verstorbenen.

Möge das Leben jedes einzelnen Gläubigen zu einem Ort der Epiphanie, der Erscheinung Gottes, werden. Denn die Kirche aus lebendigen Steinen ist es, die das Gotteshaus aus Stein trägt und mit Glaube und Leben erfüllt.

Dazu erbitte ich Ihnen anlässlich des Jubiläums Ihrer Kirche Epiphania Domini den Segen des dreieinigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ihr

Dr. Franz Jung
Bischof von Würzburg



GRÜßWORT STEFAN HEMMERICH, 1. BÜRGERMEISTER



Liebe Mitglieder der Kirchengemeinde, ich freue mich, Ihnen als Vertreter des Marktes Reichenberg und auch persönlich zum 50-jährigen Jubiläum des Baus unserer katholischen Kirche in Reichenberg zu gratulieren und dieses große Jubiläum mit Ihnen zu feiern. Zugleich möchte ich auch die Glückwünsche des Gemeinderats übermitteln.

Das Jubiläum unserer Kirche „Epiphania Domini“ (Erscheinung des Herrn) ist ein großes Ereignis für unseren Ort. Sie ist Andachts- wie Versammlungsraum für eine mittlerweile 1.113 Mitglieder umfassende Gemeinde. Für mich spiegelt der von Hans Schädel und Friedrich Ebert entworfene Bau in Zeltform mit Glaswänden, der das „Zelt Gottes unter den Menschen“ darstellen soll, etwas von der Offenheit, Freiheit und Größe des christlichen Glaubens wider, weshalb ich mich in dieser Kirche immer sehr wohl fühle.

Die Kirche als Ort, der Menschen zusammenführt, der sie versöhnt, der ihre existentiellen und Sinnfragen ernst nimmt – steht auch im dritten Jahrtausend nach ihrer Gründung vor großen Aufgaben. Und auch die Kirche Epiphania Domini wird eine Zukunft haben, hat sie doch neben engagierten Geistlichen viele aktive Mitglieder.

Deshalb möchte ich Ihnen allen heute für Ihr großes Engagement vielmals danken. Ihre Aktivitäten sind aus unserem Ort nicht mehr wegzudenken. Ich jedenfalls hoffe, dass wir noch viele weitere Jubiläen gemeinsam feiern können und wünsche Ihnen Gottes Segen.

Ihr Stefan Hemmerich
1. Bürgermeister des Marktes
Reichenberg

GRUßWORT PFARRER ALFRED KRAUS



Liebe Mitchristen in Reichenberg!
„Beten kann ich auch im Wald.“ – Das kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Ich liebe auch sog. Open-Air-Gottesdienste. Sie haben oft eine ganz eigene Atmosphäre, wirken beschwingt und befreiend. Dennoch würde ich es vermissen, wenn es keine Kirche gäbe. Ich bete gerne in einem geschützten Raum. Es berührt mich, wenn ich beobachte, wenn Menschen in der Kirche eine Kerze anzünden und still davor verharren. Auch Kinder sind davon fasziniert. Vor allem ist die Kirche für mich jedoch ein Ort der gemeinsamen Feier des Glaubens beim Gottesdienst. Hier kann ich am intensivsten erfahren: Ich bin nicht allein unterwegs, weder im Leben noch im Glauben. Ich weiß mich getragen, gerade dann, wenn Fragen und Zweifel in mir nagen.

Die Reichenberger Kirche bringt all dies zum Ausdruck. Die Form des Zelttes, die Offenheit der Glaswände, aber auch die Bilder und Figuren in gewohnten aber auch modernen Ausdrucksformen – alles lädt ein zum Verweilen, als Einzelne wie als Gemeinde die Nähe Gottes dankbar wahrzunehmen und sich neu zu orientieren. „Erscheinung des Herrn“ – Gott mitten unter den Menschen: dafür sind die Kirche, aber auch die Gemeinde vor Ort Zeugin. Ich bin froh, dass ich dies bei all denen erleben darf, die Kirche in Reichenberg lebendig halten. Danke dafür!

Möge dies auch in Zukunft so bleiben.
Dies wünscht Ihr Pfarrer Alfred Kraus.

A handwritten signature in black ink that reads "Alfred Kraus". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.



Die Anfänge der katholischen Kirchengemeinde

Diese Angaben stammen aus einem Artikel von Wolfgang Bauer in der Festschrift „25 Jahre Epiphania Domini – Gotteshaus und Kirchengemeinde Reichenberg“ (1997). Bauer (Jahrgang 1939) lebte mit einer Unterbrechung seit 1943 in Reichenberg. Er engagierte sich vielfältig in unserer Kirchengemeinde. Bauer starb am 2. Januar 2018 im Alter von 78 Jahren.

Durch die Einführung der Reformation 1567 durch das Geschlecht derer von Wolffskeel, das ab 1376 die Dorfherrschaft inne hatte, wohnten in Reichenberg wie in den anderen „Wolffskeel-Dörfern“ Albertshausen, Fuchsstadt, Lindflur und Uengershausen bis 1945 nur wenige Einwohner katholischen Glaubens. Eine katholische Kirche oder Kirchengemeinde gab es damals in Reichenberg nicht.

26. September 1939: Das wohl älteste Dokument über die Reichenberger Katholiken, liegt im Kister Pfarrarchiv. Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg wies im Jahr 1939 den Kister Kuratus an, „sich um die in Reichenberg wohnenden Katholiken – darunter eine Anzahl katholischer Pfälzer – zu kümmern und sie seelsorgerlich einschließlich Trauungen usw. zu betreuen“. Dabei räumte das Ordinariat ein, dass die Katholiken von Reichenberg zwar nach Rottenbauer eingepfarrt sind, dort aber den Gottesdienst nicht besuchen, weil sie die Eisenbahn nur nach

Heidingsfeld oder Kirchheim bringt. Eine endgültige Regelung der Pfarrverhältnisse wäre derzeit nicht möglich, so das Ordinariat.

Im Schematismus, dem statistischen Handbuch für die Diözese Würzburg, sind für das 1939 in Reichenberg 27 katholische Einwohner verzeichnet.

Wolfgang Bauer erinnerte sich, dass man vor der Bombardierung Würzburgs zu Fuß zum Gottesdienst nach Heidingsfeld St. Laurentius gegangen war.

1946: Jetzt lebten in Reichenberg neben 850 Einheimischen, etwa 400 Vertriebene und Flüchtlinge, 300 ausgebombte Würzburger und 100 Evakuierte aus dem Rheinland. Diese Zahlen stammen aus Ulrich Rühels Dokumentation „der 2. Weltkrieg in unserer Heimat – ein Beitrag zur Heimatgeschichte Reichenbergs“. Während die Evakuierten zumeist wieder in ihre Heimat zurückkehrten,

war dies den Heimatvertriebenen nicht möglich.

Patres aus Würzburg kamen in den ersten Nachkriegsjahren zu Gottesdiensten nach Reichenberg, die zunächst in der evangelischen Kirche, später in der Schule abgehalten wurden.

Die Zahl der Katholiken wuchs weiter. Der Schematismus weist für 1948 folgende Zahlen an katholischen Gemeindebürgern aus: Reichenberg 270, Fuchsstadt 120, Albertshausen 93, Lindflur 98, Uengershausen 98.

24. Januar 1949: Ludwig Schneider wurde Pfarrer von Rottenbauer. Er kümmerte sich auch intensiv um die Reichenberger Katholiken. Wolfgang Bauer erinnerte sich an den Kommunionunterricht 1949, als die Reichenberger Kinder einmal in der Woche zu Fuß zum Kommunionunterricht nach Rottenbauer laufen mussten.

DIE ZEIT VOR 1972

13. Juni 1949: Bischof Dr. Julius Döpfner kam im Rahmen der Bischofsvisitation Rottenbauers auch nach Reichenberg und traf auch Vertreter der politischen Gemeinde und der katholischen Bevölkerung. Er forderte alle auf, für den Bau einer katholischen Kirche in Reichenberg zu sorgen.

22. August 1949: Im Bemühen um die Schaffung einer eigenen Pfarrgemeinde und des Baues einer Kirche wurde die katholische Tochterkirchenstiftung in Reichenberg errichtet.

Nach langwierigen Verhandlungen mit der zuständigen israelitischen Behörde

in Nürnberg gelang es Pfarrer Schneider, die 1797 errichtete, ehemalige Synagoge am Schindersberg zu kaufen. Der Erwerb wurde am 8. Dezember 1949 im Grundbuch eingetragen. Die Synagoge war von den Nationalsozialisten als Ausrüstungslager der Wehrmacht benutzt worden. Das Gebäude stand zuletzt leer und war in schlechtem Zustand.

Nach den Plänen von Diözesanarchitekt Hans Schädel wurde die ehemalige Synagoge in ein katholisches Gotteshaus umgebaut. Kirchenpfleger Malzfabrikant Ernst Ruckdeschel und Pfarrer Schneider setzten sich energisch ein. Überwiegend

ortsansässige Firmen führten die Arbeiten aus. Einen großen Teil bei Hilfsarbeiten und Herrichten der Außenanlagen leisteten die katholischen Neubürger. Am 17. Dezember 1950 wurde die neue Kirche „St. Bonifatius“ durch Bischof Dr. Julius Döpfner geweiht. Pfarrer Schneider hatte den Namen „St. Bonifatius“ ausgewählt, weil ihm vom Bonifatius-Werk ein erheblicher Zuschuss für einen VW Käfer gegeben worden war, damit er seine fünf Diasporagemeinden von Rottenbauer aus betreuen konnte.

Ein weiterer Höhepunkt für die junge Gemeinde war der 30. August 1953, als





DIE ZEIT VOR 1972



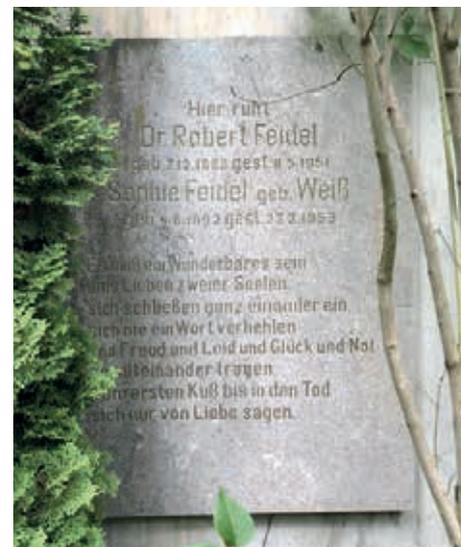
Domkapitular Heribert Brander drei Glocken an der St.-Bonifatius-Kirche weihte (s. eigener Artikel über die Glocken). Weil die Synagoge natürlich über keinen Glockenturm verfügte, wurde im Pfarrgarten neben dem Gotteshaus auf einem Betonfundament aus mächtigen Balken ein offener Holzturm mit Dach errichtet. Die Glocken wurden zunächst jahrelang von Muskelkraft, später durch elektrischen Antrieb geläutet.

Im Jahr 1956 gelangte die katholische Kirchengemeinde durch eine Stiftung des verstorbenen Zahnarztes Dr. Robert Feidel und seiner Ehefrau Sophie in den Besitz

des Hauses Schindersberg 5, in dem Dr. Feidel gewohnt und praktiziert hatte. Die Stiftung erfolgte aus Dankbarkeit gegenüber Pfarrer Schneider, der Frau Feidel beim Tod ihres Mannes, der keiner christlichen Religion angehört hatte, trostreich und in christlicher Nächstenliebe beigegeben hatte. Zum Haus gehörte ein großer Garten, der an das Synagogengrundstück angrenzte und für die Entwicklung der Kirchengemeinde damals wertvoll war. Das so genannte „Grüne Haus“ war einst ein Wolfskeel-Försterhaus gewesen. Eine Platte am Südwest-Pfeiler der neuen Kirche im Unteren Weinberg erinnert noch heute an die Stifter.

Pfarrer Josef Fischer, seit 6. Januar 1957 in Rottenbauer, setzte sich für den An- und Umbau des Anwesens Schindersberg 5 ein. Das Haus wurde teilweise vermietet, bot eine Küsterwohnung und Platz für eine Pfarrbücherei.

1959 führte Pfarrer Fischer im angrenzenden Pfarrgarten die erste Fronleichnamsprozession in Reichenberg durch. Im Garten wurden vier Altäre errichtet und reich mit Blumen geschmückt. Als Altarbilder hinter den Altären nähte Maria Renninger aus Rottenbauer nach den Entwürfen von Pfarrer Fischer Altarbilder, die bis heute bei den Reichenberger Fronleichnamprozessionen verwendet werden.



DIE ZEIT VOR 1972



Am 10. Dezember 1961 – einem großen Tag für das kleine Reichenberg – visitierte Bischof Dr. Josef Stangl die Pfarrfiliale. Er wurde von Pfarrer Fischer und Bürgermeister Georg Scheer vor der Kirche begrüßt.

1962 wurde vor der St.-Bonifatius-Kirche ein Gedenkstein errichtet, um stets an Allerheiligen der Toten zu gedenken, die in der Heimat der Vertriebenen verblieben waren. Der Stein war eine Stiftung des

Reichenberger Schuhfabrikanten Norbert Seibel. Der Gedenkstein zog mit dem Neubau der Kirche an den Unteren Weinberg um.

Für 1963 vermeldet der Schematismus 425 Katholiken in Reichenberg.

Am 21. Februar 1965 wurde Karl Wenzel als neuer Pfarrer von Rottenbauer und Reichenberg eingeführt. 1996 zählte Reichenberg schon 504 Katholiken. Die St.-



Bonifatius-Kirche konnte an den Sonntagen die Kirchenbesucher nicht mehr fassen. Wenzel musste in Reichenberg zeitweise zwei Gottesdienste anbieten (7.30 und 11.15 Uhr), dazwischen feierte er die Messe in Rottenbauer.

1969 zog die Familie Rudolf und Rosa Hüttel, die über Jahre Organisten- und Mesnerdienst versehen hatte, weg von Reichenberg. Nachfolger waren zunächst nicht zu finden.

Das neue Gotteshaus am Unteren Weinberg entsteht

1968 war die Zahl der Katholiken in Reichenberg schon auf 530 angewachsen. Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung entschieden sich für einen Neubau.

Im Juni 1968 wandte sich Pfarrer Karl Wenzel zum ersten Mal mit einem Pfarrbrief (später von ihm „Bettelbrief“ bezeichnet) an die Katholiken in Reichenberg. Der Pfarrbrief kam von da an monatlich. Sammler holten Monat für Monat bei Haussammlungen die mit Spenden für den Kirchenbau gefüllten Pfarrbrief-Kuverts wieder ab.

Am 6. August 1968 erwarb die katholische Kirchengemeinde ein rund 7.000 Quadratmeter großes Grundstück am Unteren Weinberg.

Im Mai 1969 wurde das am Unteren Weinberg gekaufte Grundstück vermessen.

Bei einem Pfarrfamilienabend am 30. November 1969 hieß es, dass die Kirchengemeinde 130.000 Mark für den Kirchenneubau aufbringen muss (20.000 Mark seien bislang schon eingegangen). 821.000 Mark gebe die Diözese dazu.

Seit 1. Januar 1970 führt die katholische Kirchenstiftung eigene Kirchenbücher (Matrikel).

September 1970: Der Kirchenneubau begann. Der Bach wurde verrohrt. Die Kirchenverwaltung vergab Maurer- und Betonarbeiten.

Die Diözese stellte im Jahr 1970 die Summe von 300.000 Mark und ein Jahr darauf 260.000 Mark für den Kirchenbau bereit. Im Mai 1971 wurden die Arbeiten für das Kirchendach vergeben.

27. Juni 1971, 15 Uhr: Namensgebung und Grundsteinlegung für die neue „Epiphanie-Kirche“ mit Dekan Ludwig Müssig,



DIE ZEIT DES NEUBAUS UM 1972



dem evangelischen Pfarrer, Bürgermeister, Posaunenchor Fuchsstadt – „und einem kleinen Schauer“, wie der Chronist vermeldet.

Warum Epiphanie-Kirche? Wenzel schrieb im Pfarrbrief: „Epiphanie-Kirche wird unser neues Gotteshaus heißen und den kommenden Geschlechtern immer wieder den Einbruch Gottes in die Welt kundtun. Gott hat sich uns geoffenbart und ist in Jesus Christus erschienen. In der neuen Kirche soll dies ein wenig sichtbar werden.“

Juli 1971: Das Dach wurde gedeckt; August 1971: Der Glockenträger hatte Form angenommen; November 1971: die Spenglerarbeiten wurden beendet; die Wände wurden verglast, der Fußboden wurde verlegt.

Ein Angebot an spendenwillige Katholiken: Für 100 Mark konnte man sich symbolisch einen Sitzplatz in der Kirche kaufen.

Am 25. April 1971 wurden die Glocken am Schindersberg abmontiert und am Unteren Weinberg installiert. (siehe eigener Artikel)





DIE ZEIT DES NEUBAUS UM 1972



Zugunsten des Neubaus der katholischen Kirche veranstalteten Lehrerin Heide Feser und ihr Mann in der evangelischen Kirche eine „Geistliche Abendmusik“.

Dann kam endlich der 17. Juni 1972, ein Samstag – damals noch weltlicher Feiertag „Tag der Deutschen Einheit“. Über die Kirchenkonsekration berichten Main-Post und Volksblatt:

Fünf rot berockte Reiter des Reichenberger Reitclubs holten am Samstag Weihbischof Alfons Kempf, der zur Konsekration der katholischen Epiphanie-Kirche kam, am Ortsrand ab und geleiteten ihn durch die geschmückten Straßen zum Gottes-

haus, wo Feuerwehrleute Spalier standen. Pfarrer Karl Wenzel bat den Bischof, die Kirche zu weihen. Der Posaunenchor Schmidt (Fuchsstadt), der Männerchor Reichenberg unter Heinrich Dürr und der Schulchor unter Heide Feser begrüßten den Gast.

Der Bischof besprengte die äußeren Wände der Kirche mit geweihtem Wasser und begehrte für Christus Einlass. Höhepunkt der weiteren Zeremonien war die Altarweihe. Über die Reliquien des Heiligen Burkard, Felix und Hadrian, die Maurermeister Kern in den Altarstein einmauerte, entzündete der Bischof ein fünffarbiges Feuer als Symbol des heiligen Geistes.

Im anschließenden Gottesdienst sagte der Weihbischof den Reichenberger Katholiken Dank für das Zeugnis des Glaubens, das sich im Kirchenbau widerspiegeln. Er bat, nicht am Gotteshaus vorbeizugehen, denn dort erlebe man die sakramentale Gegenwart. Eine Messe in Konzelebration mit Dekan Ludwig Müssig (Unterleinach), Ortpfarrer Karl Wenzel, Pfarrer Karlheinz Hofmann (Kirchheim) und Oberstudienrat Paul Leuchs (Würzburg) schloss sich an. Das „Großer Gott“ sang der gemischte Chor des Gesangsvereins, der damit sein Debüt gab.

Beim Festmahl im „Adler“ trafen sich noch einmal alle Ehrengäste, darunter die evangelischen Pfarrer Geißler und Uhr-lau, Dekan Müssig, Missionar Kömm, der frühere Ortsgeistliche Ludwig Schneider, Landrat Dr. Wilhelm, Altbürgermeister Georg Scheer, Bürgermeister Thorwart mit dem Gemeinderat, die Architekten Friedrich Ebert, Otto Pfister und Max Dettinger, die Lehrer und Vertreter der Firmen. Pfarrer Wenzel dankte Gott, dass er die Kirche fast ohne Unfall entstehen ließ, dem Konsekrator, allen, die sich mit Rat und Tat, mit Wohlwollen und Interesse für den Bau eingesetzt haben.

DIE ZEIT DES NEUBAUS UM 1972

Pfarrer Geißler gab für die evangelischen Christen der Freude darüber Ausdruck, dass das Werk so wohl gelungen sei. Er zitierte Lukas 9,47 und teilte mit, die beiden Kirchen würden bei besonderen Anlässen gemeinsam Gottesdienste halten. Er stiftete ein Neues Testament, das auch in der evangelischen Kirche verwendet wird. Landrat Dr. Wilhelm freute sich, dass ein Herzenswunsch der Katholiken in Erfüllung gegangen sei. Den Glückwünschen schloss sich Bürgermeister Thorwart an. Weihbischof Kempf freute sich über den guten Zusammenhalt der Konfessionen in Reichenberg. Das sei ein fester Grund für gemeinsame Arbeit. Als

gutes Zeichen wertete er ferner, dass der evangelische Posaunenchor von Fuchstadt bei der katholischen Kirchenweihe mitgewirkt habe.

Mit einer Oktav wurden die Einweihungsfeierlichkeiten begangen:

Freitag, 16. Juni:

Tag der Bereitung

19 Uhr: Bußgottesdienst, Verehrung der Reliquien, Beichtgelegenheit, freiwilliges Fasten.

Samstag, 17. Juni:

Tag der Kirchenkonsekration

9.30 Uhr: Weihegottesdienst mit Weihbischof Alfons Kempf.

Sonntag, 18. Juni:

Tag der Pfarrgemeinde

10 Uhr: Erster Pfarrgottesdienst.

Montag, 19. Juni:

Tag der Alten

19 Uhr: Eucharistiefeier mit den Alten.

Dienstag, 20. Juni:

Tag der Jugend

8 Uhr: Gottesdienst mit der Schuljugend;

19 Uhr: Jazzgottesdienst der Jugend mit der Gruppe „Eternity“.

Mittwoch, 21. Juni:

Tag der Ökumene

19 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst mit der evangelischen Kirchengemeinde und deren Pfarrer Edmund Geißler.





DIE ZEIT DES NEUBAUS UM 1972

Donnerstag, 22. Juni:

Tag der Mission und der Entwicklungshilfe

19 Uhr: Missionar Georg Kömm berichtet mit Lichtbildern von seiner Arbeit im Kongo.

Freitag, 23. Juni:

Tag der kirchlichen Berufe

Eucharistiefeier mit dem Priesterseminar Würzburg.

Samstag, 24. Juni:

Tag der Mutter Gottes

19 Uhr: Mutter-Gottes-Feier mit Weihe der Pietà.

Sonntag, 25. Juni:

Tag des Dankes

10 Uhr: Dankgottesdienst der Pfarrgemeinde.

Am 20. Juli 1972 wurde die ehemalige Kirche am Schindersberg verkauft. Mit dem Erlös konnte ein Großteil der Schulden abgedeckt werden, sodass nur noch 20 000 Mark offen waren. Pfarrer Wenzel damals im Pfarrbrief: „Wenn Ihr mit Eurem Spendeneifer nicht nachlasst, haben wir Ende 1973 keine Schulden mehr. Wer hätte das vor ein paar Jahren noch gedacht.“

Die Epiphanie-Kirche in Reichenberg ist geweiht. Durch bischöflichen Organisationsakt vom 8. September 1972 und durch Entschließung des bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 10. Oktober 1972 wurde auch die katholi-

sche Kirchengemeinde „Zur Epiphanie des Herrn Reichenberg“ kanonisch errichtet. Sitz der Verwaltung war das katholische Pfarrhaus Rottenbauer.

Die Kirchengemeinde Reichenberg umfasste Reichenberg, Lindflur und Albertshausen; Uengershausen wurde nach Kirchheim umgepfarrt; Fuchsstadt verlieb direkt bei der Kirchengemeinde Rottenbauer.



DIE ZEIT NACH 1972

Die neue Gemeinde blüht auf

Am Unteren Weinberg entwickelt sich vielfältiges kirchliches Leben.

Zu Fronleichnam 1973 wurde erstmals die Prozession (Richtung Guttenberg) gehalten. Am Ende des Weges stand ein Altar, danach ging es zurück in die Kirche.

Am 17. Juni 1973 wurde auf Vorschlag von Pfarrer Wenzel auf dem Kirchengrundstück erstmals ein Pfarrfest gefeiert.

November 1973: Die Bischöfliche Behörde genehmigte die Baurechnung der Kirche und lobte, dass die Baukosten wesentlich geringer ausfielen als angesetzt. Sie dankte auch der politischen Gemeinde für die Übernahme eines Großteils der Erschließungskosten und den spendenbereiten Reichenberger Katholiken.

Am 12. Dezember 1973 sah auch Bischof Dr. Josef Stangl bei der Firmung unser neues Gotteshaus. Auch er erkannte, dass das alte Harmonium nicht ausreichte. Auch die Teilnehmer eines Pfarrfamilienabends sprachen sich dafür aus, dass – wenn die Neubauschulden getilgt sind – die Monatssammlungen weitergehen und als nächstes eine Orgel beschafft wird.

Mit dem Pfarrbrief März 1974 verabschiedete sich Pfarrer Wenzel von Reichenberg. Er trat eine neue Seelsorgeaufgabe in Estenfeld an.

Neuer Pfarrer für Kist (mit Seelsorgeauftrag für Reichenberg) wurde Konrad Martin. Weil es dauerte, bis alle organisatorischen Dinge erledigt waren, wurde es Mai 1974, bis er erstmals in Reichenberg Gottesdienst halten konnte. Zweites Pfarrfest und erstes Ministranten-Zeltlager folgte im gleichen Jahr.

Zu Ostern 1976 war die neue Orgel spielbereit. In einem Gottesdienst mit Domkapitular Oskar Hörning am 16. Mai 1976 wurde sie eingeweiht. (siehe eigener Artikel)

Im Juni 1978 wurde der Bau des Pfarrheims neben der neuen Kirche begonnen. Entstehen sollten für 900 000 Mark Küsterwohnung, Pfarrsaal, Gruppenräume, Teeküche und Toiletten. Finanziell war dies durch den Verkauf des bisherigen Pfarrhauses Schindersberg 5 möglich





DIE ZEIT NACH 1972

geworden. Das Haus war der Kirchengemeinde 1956 durch eine Stiftung des Zahnarztes Feidel zugefallen.

Am Sonntag, 25. November 1979, wurde das neue Pfarrheim durch Generalvikar Justin Wittig eingeweiht. Seither ist es für die Kirchengemeinde und ihre Gruppen zu einem wahren Mittelpunkt geworden.

Am 1. Mai 1981 verstarb im 76. Lebensjahr der Malzfabrikant Ernst Ruckdeschel, einer der Urväter der Reichenberger Kirchengemeinde. Von Kriegsende bis in die 60er Jahre wirkte er in der Kirchenverwaltung, davon mehrere Jahre als Kirchenpfleger. Verdienste erwarb er sich auch als Wohltäter und Organist.

Schon im alten Pfarrheim am Schindersberg hatte es eine Pfarrbücherei gegeben.

Am 11. Juli 1982 wurde im neuen Pfarrheim eine neue öffentliche Pfarrbücherei eröffnet.

Am 23. Dezember 1982 verunglückte im Alter von 61 Jahren der Reichenberger Schuhfabrikant Norbert Seibel. Er hatte sich als großer Gönner mit Rat und Tat für unsere Kirchengemeinde eingesetzt.

Bereits in den Nachkriegsjahren liefen die Kister als Dank dafür, dass der Ort von der Zerstörung verschont blieb zum Würzburger Käppele. Die Wallfahrt war 1960 eingeschlafen. Im September 1983 wurde sie wiederbelebt. Bei der Wallfahrt sollte für die Genesung des erkrankten Seelsorgers gebetet werden. Mit Erfolg: Pfarrer Konrad Martin wurde (vollständig) geheilt. Auch Reichenbergerinnen und Reichenberger laufen die Wallfahrt seither mit. Sie treffen nach dem Marsch durch den Wald am Steinernen Brücklein im Steinbachtal auf die Kister. Zu besten Zeiten war es fast 40 Reichenberger. Manche fahren auch direkt mit dem Auto zur Andacht im Käppele.

2. November 1985: Diesen Tag vergisst Konrad Lochner nicht. An diesem Tag hatte er zum ersten Mal den Organistendienst in Reichenberg übernommen. Lochner war erst wenige Wochen zuvor mit seiner Familie nach Reichenberg gezogen. Anfangs half er nur aus, wenn Organistin Hildegard Kruip verhindert war, später teilte er sich mit Kruip die Aufgabe. Seit die langjährige Organistin und Chorleiterin Reichenberg verlassen hatte, ist Konrad Lochner der einzige Organist in der Kirchengemeinde. Und das für alle Fälle: Messfeiern, Werktagsgottesdienste, Taufen, Hochzeiten, Requien. Lochner, 1945 in Röttingen geboren, hatte am Klosterseminar der Augustiner in Würz-



DIE ZEIT NACH 1972

burg das Klavierspielen erlernt und das heutige Wirsberg-Gymnasium besucht, eine richtige Organistenausbildung hatte sich aber leider nicht ergeben. In seiner Zeit bei den Augustinern hatte Lochner auch Gefallen am Gesang gefunden. Kein Wunder also, dass er 1985 gleich dem Reichenberger Kirchenchor beitrug und dort auch immer wieder den Part des Solisten übernahm. Auch als Kantor bereicherte Konrad Lochner seit vielen Jahren unsere Gottesdienste. Als Pfarrgemeinderatsvorsitzender, Mitglied der Kirchenverwaltung und Unterstützer in vielen Bereichen hat Lochner ebenso schon viel für seine Kirchengemeinde getan.

Seit dem 23. März 1986, dem Palmsonntag, schmücken unsere Kirche 15 farbige Glasbilder eines Kreuzweges des Künstlers Josef Scheuplein, ausgeführt von Glaser Rudolf Schieblon. (siehe eigener Artikel)

Schon seit 1974 betreute Pfarrer Konrad Martin die Kirchengemeinde Reichenberg, ohne dass dieser Sitzwechsel des Seelsorgers die rechtliche Verhältnisse geändert hätte. Zum 1. August 1988 beschloss Bischof Dr. Paul-Werner Scheele nach Zustimmung der betroffenen Gremien,

Reichenberg von der Pfarrei Rottenbauer abzutrennen und in die Pfarrei Kist einzugliedern. In der Folge gehörte Reichenberg dann auch nicht mehr zum Stadtdekanat, sondern zum Landeskreis-Dekanat Würzburg-links-des-Mains.

Am 18. Januar 1992 starb 85-jährig Josef Haase. Er gehörte zum „Grundbestand“ der katholische Kirchengemeinde, wirkte 24 Jahre in der Kirchenverwaltung, 16 Jahre als Kirchenpfleger und auch viele Jahre als Mesner.

Am 21. und 24. Juni 1992 haben Hochwasser unsere Kirchenheizung im Untergeschoss der Sakristei überflutet. Kostenintensive Reparaturen waren notwendig. Um künftig Hochwasserschäden zu verhindern, wurde im Sommer 1994 eine Schutzmauer auf der Westseite der Kirche errichtet.

Seit September 1995 (und bis heute) haben die Seelsorger bei der Erstellung des Reichenberger Pfarrbriefs die Unterstützung durch die „Redakteure“ Erich Gramlich und Robert Menschick.

Oktober 1996: Das Karibuni-Eine-Welt-Lädchen in der Bahnhofstraße 5a wird

gegründet. (siehe eigener Artikel über den Karibuni Eine-Welt-Verein)

März 1997: Rechtzeitig zur Karwoche wurden die Hinterglas-Bilder des Kreuzwegs in unserer Kirche mit einer Beleuchtungsmöglichkeit versehen. Die Arbeiten wurden durch ehrenamtliche Helfer geleistet. Die Materialkosten übernahm ein Gönner.

22. Juni 1997: Mit Festgottesdienst mit Weihbischof Helmut Bauer und unserem Kirchenchor, offenem Empfang im Pfarrheim, Mittagessen, Pfarrfest und Festschrift wurde „25 Jahre Epiphaniikirche Reichenberg“ gefeiert. Der evangelische Pfarrer Dietmar Sandeck brachte als Geschenk einen Gutschein für die nächste Osterkerze mit. Zum großen Pfarrfest-Programm trugen über 50 eingetragene Helferinnen und Helfer bei. Es gab u.a. 1200 Tombola-Preise und 50 selbst gebackene Kuchen.

November 1997: Zu einem ersten Benefizkonzert für den Eine-Welt-Verein Karibuni und seine Projekte in Afrika hatten die Organistinnen Hildegard Kruip und Frohmut Dangel-Hofmann ins Pfarrheim eingeladen. Sie spielten am Klavier Schubert-Kompositionen für vier Hände.



DIE ZEIT NACH 1972

Dezember 1997: In Reichenberg wird zum ersten Mal ein Weihnachtsmarkt organisiert. Fleißige Frauen und Männer aus unserer Kirchengemeinde waren von Anfang an mit einem Stand von selbstgefertigten Dingen dabei, die guten Absatz fanden. Später wurde aus dem jährlichen Stand unserer Kirchengemeinde eine Tombola.

Januar 1998: Gemeindemitglied Josef Sasse (+ 06.08.2008 im Alter von 87 Jahren) wurde vom Papst mit dem Silvesterorden geehrt. Sasses Verdienste sind vielfältig. Er gehörte 1968 bis 1975 und 1982 bis 1986 dem Pfarrgemeinderat an sowie 1964 bis 1994 der Kirchenverwaltung.

März 1998: Für ihren vielfältigen Einsatz in der Kirchengemeinde wurde Maria Kaderschabek mit der St.-Bruno-Medaille der Diözese Würzburg ausgezeichnet.

September 1998: Unsere Pfarrbücherei im Pfarrheim hatte nach längerer Pause wieder regelmäßig geöffnet. 1000 Titel – Romane, Sachbücher, Kinder- und Jugendbücher, Gesellschaftsspiele und Cassetten konnten ausgeliehen werden.

Oktober 1998: Kunstgenuss auf hohem Niveau präsentierten vor 200 Zuhörern bei einem Benefizkonzert in unserer Kirche Opernsänger Oliver Prat und der Reichenberger Organist Martin Wetterich.

Oktober 1998: Der neue Reichenberger Pfarrgemeinderat und der evangelische Kirchenvorstand trafen sich zum Kennenlernen und um sich über gemeinsame Themen auszutauschen.

Januar 1999: Gleich drei Jubiläen konnte die Pfarrei mit Pfarrer Konrad Martin feiern: 65. Geburtstag, 50. Priesterjubiläum und 25 Jahre Seelsorger in Kist/Reichenberg.

April 2000: Die Kinderkarwoche, die Monika Dürr und Daniela Bott über mehrere Jahre angeboten hatten, erfreute sich diesmal besonders großen Zuspruchs. 26 Mädchen und Jungen kamen, um sich – auch durch Bastel- und Backarbeiten – auf das Osterfest einstimmen zu lassen.

Juli 2000: Mit Schaulager, Lagerzirkus, Festgottesdienst und Stehempfang feierten unsere Pfadfinderinnen und Pfadfinder des Stammes Hattenhausen ihr 15-jähriges Bestehen.

September 2000: Wegen der Terminenge im Juni/Juli fand unser Pfarrfest ausnahmsweise erst nach den Sommerferien statt.

November 2000: Der Pfarrgemeinderat hatte die Idee gefasst, zum Heiligen Jahr 2000 in Reichenberg einen Bildstock zu stiften. Damit sich auch die protestantischen Mitbürger damit anfreunden konnten, wählte man als Motiv die Dreifaltigkeit und gab dem Reichenberger Steinmetzmeister Klaus-Dieter Thorwart den Auftrag, diesen aus einheimischem Sellenberger Muschelkalk zu fertigen. Zahlreiche Spender, auch durch die Geldgeschenke zu Pfarrer Martins letztem runden Ge-



DIE ZEIT NACH 1972



burtstag, trugen dazu bei. Zur freudigen Überraschung der Katholiken beteiligte sich die evangelische Gemeinde spontan mit der Hälfte der Kosten. Nun steht der Bildstock, gut 800 Kilo schwer, an der Ecke Guttenberger Straße/Unterer Weinberg, ziemlich genau in der Mitte zwischen den beiden Kirchen. „Eine echt ökumenische Tat“, schrieb damals die Presse.

Juni 2001: Am Tag nach dem Pfarrfest begann eine aufwändige Sanierung des undichten Flachdaches unseres Pfarrheims. Ehrenamtliche Helfer und viele Spender halfen mit.

September 2001: Nach vielen Jahren guter Dienste hat unsere Hausmeisterfamilie

Peter und Rita Scheuring Reichenberg in Richtung Kleinrinderfeld verlassen. Ihr wurde im Rahmen eines Bremserabends gedankt.

Dezember 2001: Im Rahmen des Adventspfarreffests wurden Karl und Ursula Pikos als neues Hausmeisterehepaar für unsere Kirchenanlage vorgestellt.

Januar 2002: Das Reichenberger Musikerehepaar Kandert gestaltete dankenswerterweise ein Benefizkonzert zur Finanzierung der Sanierung unseres Pfarrheimdaches. Auch mehrere „Dach-Cafes“ leisteten in den Folgejahren ihren Beitrag, um die Mittel aufzubringen.

Juni 2002: Das 30. Kirchenjubiläum wird mit Straßenparade der Samba-Gruppe der Katholischen Hochschulgemeinde, Pfadfinder-Aktion, Jubiläumstorten und Treffen der ehemaligen Ministranten gefeiert.

Herbst 2002: Die Pfarrbücherei wurde aufgelöst. Bücher, Spiele und Cassetten wurden für den guten Zweck verkauft.

Dezember 2002: Katholische und evangelische Kirchengemeinde laden erstmals zur „Aktion Adventsfenster“ ein. Das Angebot zu stimmungsvollen, kleinen offenen Adventsfeiern vor Privathäusern und Einrichtungen wird von Anfang an gut angenommen.

November 2003: Nach zehn Jahren attraktiven Vereinslebens löste sich der katholische Frauenbund Reichenberg mangels aktiver Mitglieder wieder auf. Der Dank galt der Vorstandschaft um Vorsitzender Anni Kleinert, Kassenwartin Sibylle Schüll und Schriftführerin Ingeborg Schwinn für ihren Einsatz. (siehe eigener Bericht)

4. Januar 2004: 91-jährig starb Pfarrer i.R. Ludwig Schneider im Altenheim des Juliusspitals. In Unterpleichfeld gebo-

ren war er 1938 zum Priester geweiht worden. 1944 wurde er Pfarrverweser in Albertshausen; 1949 trat er seine erste Priesterstelle in Rottenbauer an. Von dort betreute er auch die Heimatvertriebenen in Reichenberg und seinen heutigen Ortsteilen. In Reichenberg baute er die Kirchengemeinde mit auf. Unter Schneider wurde die ehemalige Synagoge am Schindersberg erworben und zum katholischen Gotteshaus umgebaut.

Juni 2004: Seit es die Betriebskapelle der Schuhfabrik Seibel nicht mehr gibt (und das ist wirklich schon sehr lange her), zogen die Reichenberger Katholiken zu Fronleichnam ohne musikalische Begleitung von Altar zu Altar. Jetzt gelang es, die Dorfmusik Fuchsstadt zu gewinnen, uns jedes Jahr bei der Prozession zu begleiten.

25. Juli 2004: Diözesan-Kunstreferent Dr. Jürgen Lenssen segnete in der Kirche links von der Tabernakel-Konche ein Epiphanie-Kunstwerk, das sich die Gemeinde gewünscht hatte und zum Patrozinium der Reichenberger Kirche („Erscheinung des Herrn“) passen sollte. Der Heilbronner Künstler Raphael Seitz hatte das Glasbild entworfen. (siehe eigener Bericht)



Januar 2005: Die Senioren in unserer Kirchengemeinde haben sich neu aufgestellt. Um neue zu werben und manchem die unausgesprochene Scheu zu nehmen, „Senior“ zu sein, wurde die Gruppe nun in „Christlicher Gesprächskreis“ umbenannt. Für viele attraktive Veranstaltungen sorgten Maria Kaderschabek, Juliane Wolf, Josef Sasse und Jutta Valentini-Sasse. Und im Mai 2005 wurde das 25-jährige Bestehen des Seniorenkreises gefeiert.

Januar 2005: Eine Abordnung der Reichenberger Sternsinger wurde zum

Dank für jahrzehntelanges erfolgreiches Wirken von Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer empfangen.

Januar 2005: In Absprache mit der Marktgemeinde und der evangelischen Gemeinde hatte die katholische Gemeinde erstmals zu einem Reichenberger Neujahrsempfang eingeladen. Seither richten die beiden Kirchengemeinden diese ökumenische Veranstaltung jedes Jahr abwechselnd für alle Reichenberger Bürgerinnen und Bürger aus.

DIE ZEIT NACH 1972

November 2005: Im Nachgang zu Pfarrer Konrad Martins 70. Geburtstag (im Januar 2004) wurde auf dem Kirchenparkplatz ein Quittenbaum gepflanzt. Der hat dort trotz des kargen Bodens gut Fuß gefasst und trägt jedes Jahr reiche Früchte.

September 2006: Zum 25-jährigen Bestehen des Seniorenkreises hatte man aus den Sterbebildchen der verstorbenen Mitglieder eine Gedenktafel gefertigt. Ingeborg und Elmar Schwinn hatten daraus jetzt ein Buch zusammengestellt, das am Eingang zur Kirche aufliegt. Nach Jahren geordnet findet man dort alle Verstorbenen unserer Kirchengemeinde seit 1972.

Januar 2007: Nachdem sich immer wieder Gottesdienstbesucher mit der Bitte ge-

meldet haben, dass sie auch die leiseren Stimmen verstehen wollen, hat die Kirchenverwaltung nun eine Lautsprecheranlage für die Kirche organisiert. Mehrere Spender*innen brachten die Gesamtsumme von 4900 Euro auf.

2. Oktober 2008: Pfarrer Konrad Martin hat die Aufgaben des Pfarrers für die katholische Kirchengemeinde Reichenberg an den jungen, aus Kroatien stammenden Franziskanerpater Ivan Penava übergeben. Personalreferent Dr. Heinz Geist vom Bischöflichen Ordinariat und Pater Leo Beck, damals Provinzialminister der Franziskaner-Minoriten in Deutschland, waren dabei. Die Ziele einer Entlastung für Pfarrer Martin und einer weiteren kontinuierlichen seelsorgerischen Versorgung für

Reichenberg spielten bei diesem Wechsel eine Rolle. Reichenbergs Katholiken bekamen einige Monate später Gelegenheit, sich von Pfarrer Konrad Martin bei dessen 75. Geburtstag im Januar und bei seinem 50-jährigen Priesterjubiläum im März zu verabschieden.

2008: Durch den frischen Wind, den Bruder Ivan in die Kirchengemeinde brachte, fühlte sich Gemeindemitglied Dr. Christoph Schubert ermuntert - als Ergänzung zu den traditionellen Feiern - moderne, fröhliche Musik in die Gottesdienste zu bringen. Er gewann hierfür seinen Sohn Tillmann und Freunde von ihm. Auch Familie Köck war sofort dabei. Schnell war das Programm für den ersten Gottesdienst fertig und alle hatten viel Freude am Musizieren. Das war der Beginn der Reichenberger Kirchenband, die sich „Freiraum K.“ nannte. Die Besetzung wechselte über die Jahre. Stabil war nur das Engagement von Familie Köck, die zunehmend die organisatorische Leitung übernahm. Und so erklingt auch heute noch in Reichenberg immer wieder mal das moderne geistliche Lied.

April 2009: Erstmals luden katholische und evangelische Kirchengemeinde mit





Bruder Ivan Penava und Pfarrer Matthias Penßel Pfadfinder und andere junge Leute zu einem Kreuzweg durch die Natur ein. Los ging es an der katholischen Kirche, letzte Station an der evangelischen Kirche.

November 2009: Der Glockenturm unserer 1972 errichteten Kirche war in die Jahre gekommen. Turmdach, Lärmschutz und Zugangsleiter mussten saniert werden. Trotz erfreulicher Zuschüsse von Diözese und politischer Gemeinde sowie eigener Rücklagen waren Spenden nötig, um das Projekt zu finanzieren.

März 2010: Der Pfarrgemeinderat hat beschlossen, den Pfarrbrief aus Kosten- und Arbeitsgründen nicht mehr an alle

katholischen Haushalte in Reichenberg, Albertshausen und Lindflur auszutragen. Der Dank gilt allen Austrägern sowie Norbert Fey, der über 30 Jahre lang mit viel Mühe die Pfarrbriefe versandfertig gemacht und zu den Austrägern gebracht hat. Alle Mitteilungen der Kirchengemeinde sind bis heute im monatlichen Mitteilungsblatt der Marktgemeinde zu lesen. Zudem liegt in der Kirche ein kleiner „Pfarrbrief“ mit den Gottesdienstzeiten zum Mitnehmen auf.

Juli 2010: Bruder Ivan Penava, Seelsorger in der katholischen Kirchengemeinde Reichenberg, kehrt zurück ins seine kroatische Heimat. Der 28-jährige Franziskanerminoritenpater soll sich in Zagreb für seine Gemeinschaft um Ordensnach-

wuchs bemühen. Knapp zwei Jahre war Penava in Deutschland, wo er sich nicht nur um Reichenberg, sondern auch um sein Studium in Würzburg kümmerte. Die Reichenberger Katholiken sollen künftig von der Pfarreiengemeinschaft Eisingen/Waldbrunn/Kist/Reichenberg versorgt werden. Um Kist und Reichenberg soll sich dann Pater Leo Beck mit den Würzburger Franziskanerminoriten kümmern.

1. September 2010: Bischof Dr. Friedhelm Hofmann hat die neue Pfarreiengemeinschaft Eisingen, Kist, Reichenberg und Waldbrunn errichtet. Pfarrer in dieser neuen Pfarreiengemeinschaft ist Dr. Jerzy Jelonek in Waldbrunn, Pfarrvikar ist Franziskanerminoritenpater Leo Beck mit Schwerpunkt in Kist und Reichenberg.

24. Oktober 2010: Domkapitular Dr. Stefan Rambacher feierte in Reichenberg mit den vier Gemeinden Eisingen, Kist, Reichenberg und Waldbrunn die Errichtung der neuen Pfarreiengemeinschaft Kreuz Christi. An diesem Tag wurden auch Pfarrer Dr. Jelonek, Gemeindefereferent Bernd Müller und Pater Leo Beck in ihre neuen Ämter eingeführt.



DIE ZEIT NACH 1972



15. Oktober 2011: Oberhalb von Reichenberg grüßt jetzt ein Feldkreuz, das von Jutta Valentini-Sasse zum Gedenken an ihren im Jahr 2008 verstorbenen Mann Josef Sasse gestiftet wurde. Josef Sasse hatte sich immer eine kleine Kapelle oder ein Feldkreuz in der Reichenberger Flur gewünscht. Der Schreiner Dieter Schnabel aus Sonderhofen-Sächsenheim hat das zwei Meter hohe Eichenkreuz geschaffen, der Schreiner Hubert Labisch aus Unterpleichfeld die Gedenktafel gestaltet. Unterstützt

wurde die Aufstellung des Feldkreuzes von der politischen Gemeinde, dem Obst- und Gartenbauverein sowie mehreren Bürgern. Gesegnet wurde das Kreuz in einer kleinen Feier durch Pater Leo.

Oktober 2011: Jetzt hat das Kind auch einen Namen. Ein Jahr, nachdem die katholische Pfarreiengemeinschaft für Eisingen, Kist, Reichenberg und Waldbrunn mit einem Gottesdienst in Reichenberg errichtet worden war, hat

die neue Seelsorgeeinheit den Namen „Kreuz Christi“ bekommen. Katholiken aus den vier Orten feierten gemeinsam mit Vertretern des öffentlichen Lebens dieser Gemeinden zur Namensgebung einen feierlichen Gottesdienst in der Eisinger Pfarrkirche.

September 2012: Zu einer ersten Tiersegnung mit Pater Leo in Reichenberg kamen zwei Pferde, acht Hunde und eine Katze mit ihren Halterinnen und Haltern. Nach der Feier traf man sich im Pfarrheim zu Kaffee und Kuchen.

1. November 2012: Es ist ein schöner Brauch, dass die Menschen an Allerheiligen auf den Friedhof kommen, um der Toten ihrer Familien und ihres Bekanntenkreises zu gedenken. In Reichenberg war das bislang nicht eingeübt. Katholische und evangelische Kirchengemeinde luden nun erstmals zu einem ökumenischen Totengedenken ein. Die Feier wurde umrahmt von der Blaskapelle Uengershausen. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung.

21. April 2013: Vor 40 Jahren gründete sich unser Kirchenchor. Das wurde nun mit einem festlichen Gottesdienst mit



DIE ZEIT NACH 1972

Weihbischof em. Helmut Bauer und dem Kirchenchor unter der Leitung von Hildgard Kruip gefeiert. Zum Stehempfang wurde auch der evangelische Kirchenchor von Reichenberg eingeladen.

12. Mai 2013: Erstmals wurde zu einer Maiandacht am neuen Sasse-Kreuz oberhalb des Sichelgrunds eingeladen. Viele Reichenbergerinnen und Reichenberger kamen auch in den folgenden Jahren gerne an die Stelle, um dort eine stimmungsvolle Andacht zu feiern.

13. Oktober 2013: Die Seniorinnen und Senioren, die sich als Christlicher Gesprächskreis monatlich im Pfarrheim getroffen haben, waren zuletzt immer weniger geworden. Die 33 Jahre alte Gruppe löste sich daher nach einer Rosenkranzfeier bei Kaffee und Kuchen auf. Unser Dank gilt Jutta Valentini-Sasse und Franz Geißendörfer, die die Senioren zuletzt betreut hatten.

3. Dezember 2013: Im Alter von 85 Jahren starb Albert Fleißner. Als langjähriges

Mitglied des Pfarrgemeinderates (1978 bis 1986) und der Kirchenverwaltung (1988 bis 2000) sowie durch viele weitere Dienste hat er sich um die Kirchengemeinde große Verdienste erworben.

28. März 2014: Es war ein stimmungsvolles Bild und ein klares Zeichen: Rund 150 katholische und evangelische Christen zogen an diesem Freitagabend in einem Lichterzug von der katholischen Kirche im Reichenberger Neubaugebiet zur evangelischen Kirche im Altort. Mit Kerzen in



DIE ZEIT NACH 1972

den Händen demonstrierten sie, dass sie gemeinsam unterwegs sind. Pfarrer Jerzy Jelonek und Pfarrvikar Pater Leo Beck von der Pfarreiengemeinschaft Kreuz Christi hatten zuvor im Rahmen der Bischofsvisitation im katholischen Landkreis-Dekanat links des Mains katholische und evangelische Christen zu einem ökumenischen Gottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom und Dekanin Edda Weise in der katholischen Kirche im Unteren Weinberg begrüßen können. Auf dem Weg zur evangelischen Kirche machte der Lichterzug zu einem Gebet am Bildstock in der Guttenberger Straße Halt. Dieses Denkmal wurde von beiden Reichenberger Kirchengemeinden im Jahr 2000 gemeinsam finanziert und aufgestellt.

27. November 2014: „Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist“, mit diesen Worten firmte Weihbischof Ulrich Boom 40 junge Christen aus der Pfarreiengemeinschaft Kreuz Christi in der Reichenberger Kirche Erscheinung des Herrn. In dem von der Reichenberger Pfarreiband gestalteten Gottesdienst erinnerte Weihbischof Boom die Firmlinge aus Eisingen, Kist, Reichenberg und Waldbrunn, dass der Glaube an Jesus Christus uns nicht vor

schwierigen Lebenssituationen bewahrt, uns aber hilft, sie zu bewältigen. Es war das erste Mal seit Jahrzehnten, dass in der Reichenberger Kirche eine Firmung stattgefunden hatte. Während die Kister und Reichenberger Firmlinge zuletzt stets im Dom zur Firmung gingen, wechselte die Firmung seit der Gründung der Pfarreiengemeinschaft nun jährlich zwischen den vier verschiedenen Pfarrkirchen.

Juni 2015: Nach mehr als 13 Jahren gibt das Ehepaar Karl und Ursula Pikos die Wohnung und den Hausmeisterdienst in unserer Gemeinde auf. In all den Jahren haben sie die Außenanlagen, Kirche und Pfarrheim stets so behandelt wie ihr Eigentum. Der Bilderrahmen für die Täuflinge, der Ständer für das Gotteslob, die Unterstützung für die Altäre an Fronleichnam und vieles andere mehr stehen stellvertretend für das Engagement der beiden, war damals dankbar im Pfarrbrief zu lesen.

November 2015: Nach fast 40 Dienstjahren als Gemeindereferentin wurde Gabi Flörchinger in den Ruhestand verabschiedet. Flörchinger war zuletzt in der Pfarreiengemeinschaft „Kreuz Christi, Eisingen“

mit Schwerpunkten in Kist und Reichenberg aktiv.

Juni 2016: So hatte es sich Konrad Martin schon zu Lebzeiten gewünscht: In einem Grab unmittelbar an der Westseite der Pfarrkirche seines Heimatortes Helmstadt wurde der langjährige Pfarrer von Kist und Reichenberg am Samstag beigesetzt. Zahlreiche Geistliche, angeführt von Dekan Paul Julian (Waldbüttelbrunn), Pfarrer Berthold Grönert (Helmstadt), Pater Leo Beck (Kist/Reichenberg) und Pfarrer Jerzy Jelonek (Eisingen/Waldbrunn) erwiesen Martin die letzte Ehre. Zahlreiche Weggefährten aus Kist und Reichenberg kamen nach Helmstadt. Schon beim Requiem in der Kirche waren auch mehrere Dutzend in Ministrantengewändern dabei. Jeder warf Martin eine rote Rose ins offene Grab. Pfarrer i.R. Konrad Martin war am 19. Juni im Alter von 82 Jahren in Würzburg gestorben.

Juli 2016: Franziskanerminoriten-Pater Leo Beck wurde als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Kreuz Christi (Eisingen, Kist, Reichenberg, Waldbrunn) entpflichtet. Er hatte seine Ordensgemeinschaft gebeten, künftig kürzer treten zu dürfen.



DIE ZEIT NACH 1972

Am 31. Juli verabschiedeten sich Pater Leo und die Reichenberger Katholiken. Pater Mario Muschik von den Mariannahiller Missionaren wurde neuer Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft. Er arbeitet in der Pfarreiengemeinschaft - wie schon Pater Leo zuvor - mit dem Schwerpunkt Reichenberg und Kist.

13. Juli 2016: Am letzten Sonntag im Juli muss sich unsere Kirchengemeinde auch von Hildegard Kruij (links im Bild) verabschieden. Die langjährige Organistin

und Leiterin des Kirchenchores zog von Reichenberg weg. Die Kirchengemeinde zeigte sich dankbar für ihren Einsatz. Das Foto entstand zu einem der legendären Benefizkonzerte „Zwei Organistinnen – ein Klavier“ mit Dr. Frohmut Dangel-Hofmann (rechts).

1. September 2016: Gemeindefreinetin Melanie Greier (30) wechselte in die Pfarreiengemeinschaft Kreuz Christi. Sie begann dort mit Schwerpunkt Kist und Reichenberg.

März 2017: Jetzt gibt es auch in Reichenberg ein Pfarrbüro. Die Kister Pfarrsekretärin Pia Heim kommt ein Mal in der Woche zu einer Dienststunde in den Unteren Weinberg.

September 2017: Gertrud Gramlich übernimmt die Aufgabe der Hausmeisterin. Mit viel Hingabe und Freude kümmert sie sich seither um die Außenanlagen sowie Ordnung und Sauberkeit in Kirche und Pfarrheim. Der Dank der Kirchengemeinde ist ihr dafür gewiss.



26. September 2017: Im Alter von 90 Jahren starb Pfarrer i. R. Josef Fischer, von 1956 bis 1964 auch Pfarrer in Reichenberg, im Würzburger Caritas-Seniorenzentrum Sankt Thekla. Fischer wurde 1927 in Giebelstadt geboren, wohin nach seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1992 auch wieder hinzog. Requiem und Beisetzung fanden am 30. September in Giebelstadt statt.

Dezember 2017: Die Zeiten einer kalten Kirche sind vorbei: Wenige Tage vor Weihnachten wurde die neue Heizungsanlage in Betrieb genommen. Erdgasanschluss, Gastherme und Konvektionsheizkörper wurden in Betrieb genommen. (siehe eigener Bericht)

DIE ZEIT NACH 1972

März 2018: Weil auf dem Pfarrheimdach das Regenwasser nicht mehr abließ und dadurch zu viel Gewicht auf den Holzbalken lastete, drohten statische Probleme am ganzen Gebäude. Das Dach des Pfarrheims musste deshalb komplett erneuert werden. Um Kosten zu sparen, wurden im März 2018 in zwei Arbeitseinsätzen etwa 20 Tonnen Kies und Wasser vom Dach entfernt. Diözese und politische Gemeinde haben der Kirchengemeinde freundlicherweise ihre finanzielle Unterstützung bei der Sanierung des Pfarrheimdaches zugesagt.

Ab Dezember 2018: Auf der bisherigen Pfarrwiese an der katholischen Kirche im Unteren Weinberg entstanden zwei dreigeschossige Wohngebäude, eines davon mit Sozialwohnungen. Im Sommer 2020 waren die ersten Wohnungen bereits bezugsfertig. Für die Kirchenstiftung Reichenberg ging es darum, die Einnahmenseite der Kirchengemeinde langfristig zu verbessern, damit diese auch künftig allen ihren Aufgaben nachkommen kann. So entstand der Kontakt zur BONA Wohnungsgesellschaft mbH (Würzburg). An diese verpachtete die Kirchenstiftung Pfarrwiese und Parkplatz auf 99 Jahre. Den Parkplatz darf die Kirchengemeinde trotzdem weiterhin nutzen.

Ende November 2018: P. Mario Muschik musste wegen Personalmangel in seiner Gemeinschaft die Stelle des Pfarrvikars in der Pfarreiengemeinschaft Kreuz Christi. Ihm und den Mitbrüdern seiner Gemeinschaft waren danach nur noch Einzelvertretungen in den Gemeinden der Pfarreiengemeinschaft möglich.

15. Januar 2019: Und wieder eine Neuerung für unsere Kirchengemeinde: Aufgrund der großen Arbeitsbelastung des leitenden Pfarrers wurde nun nach Genehmigung durch den Generalvikar der Diözese Würzburg Matthias Brand als Stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand eingesetzt. Matthias Brand kann nun eigenständig Kirchenverwaltungs-Sitzungen einberufen, Beschlüsse fassen lassen und die laufenden Verwaltungsgeschäfte der Kirchenstiftung Reichenberg erledigen.

Oktober 2019: Ein bewährtes Kindergottes-Team wurde verabschiedet: Judith Köck und Barbara Kellner hatten sich lange Jahre und mit viel Herzblut um die Kinder- und Familiengottesdienste gekümmert.

Seit 2019: Mitglieder der aktuellen Kirchenverwaltung sind für die Dauer von sechs Jahren Matthias Brand, Erich

Gramlich, Kirchenpfleger Christian Lunz und Andreas Rauch. Mit großem Einsatz kümmern sie sich darum, dass es um die Finanzen und die Liegenschaften unserer Kirchengemeinde immer bestmöglich bestellt ist. Für diese wichtige Arbeit ist die Kirchengemeinde dankbar.

1. September 2019: Jetzt gab es ein neues Gesicht im Pastoralteam der Pfarreiengemeinschaft Kreuz Christi. Laura Heinrich ergänzte als Gemeindeassistentin das Team mit Pfarrer Dr. Jelonek, Bernd Müller und Melanie Greier. Ihre Schwerpunkte waren neben Religionsunterricht in der Schule, Firmung und Jugendarbeit die Gemeinde Reichenberg. Hier kümmerte sie sich auch um die Fortführung der Kinder- und Familiengottesdienste.

Mitte März bis 14. Mai 2020: Die Coronapandemie hatte auch das kirchliche Leben fest im Griff. Für zwei Monate waren alle öffentlichen Gottesdienste abgesagt, auch in unserer Pfarreiengemeinschaft. „Ostern fällt nicht aus!“, hatte Bischof Franz Jung trotzdem betont. Für die Feier der Heiligen Woche und des Osterfests zu Hause, hatten sich die Gemeindereferenten unserer Pfarreiengemeinschaft einige Anregungen und Anleitungen einfallen lassen.



DIE ZEIT NACH 1972

20. Oktober 2020: Im Alter von 84 Jahren starb Klaus-Dieter Kleinert. Er war seit 1974 Kommunionshelfer, von 1978 bis 1982 Pfarrgemeinderatsvorsitzender sowie von 1988 bis 2006 Mitglied der Kirchenverwaltung. Die Kirchengemeinde hat ihm viel zu verdanken.

24. Oktober 2020: Bischof Dr. Franz Jung hat 40 Pastorale Räume vorgestellt, in denen künftig die Seelsorge für die 720.000 Katholiken im Bistum organisiert werden soll. Die Kirchengemeinde Reichenberg soll dann nicht mehr zu Kist und zur Pfarreiengemeinschaft mit Eisingen,

Kist und Waldbrunn gehören, sondern zu Rottenbauer und zu einem Pastoralen Raum mit Rottenbauer, Heuchelhof, Heidingsfeld/Lehmgrubensiedlung, Steinbachtal und Zellerau. Zur Kirchengemeinde Reichenberg sollen dann nicht nur Albertshausen und Lindflur, sondern auch Uengershausen gehören. Angesichts von Priestermangel und sinkender Katholikenzahl beschäftigte sich das Bistum Würzburg schon seit mehreren Jahren mit einer erneuten Umstrukturierung der pastoralen Einheiten.

25. Juli 2021: Abschied nehmen hieß es bei einem festlichen Gottesdienst in der katholischen Kirche in Reichenberg. Die Reichenberger Kirchengemeinde verlässt die Pfarreiengemeinschaft (PG) Kreuz Christi mit Eisingen, Kist und Waldbrunn und wechselte zum 1. September in die Pfarreiengemeinschaft JOSEBA mit den Würzburger Stadtteilgemeinden Rottenbauer und Heuchelhof. Reichenbergs Pfarrgemeinderatsvorsitzende Barbara Keßler dankte Pfarrer Dr. Jerzy Jelonek, den Gemeindereferenten Melanie Greier und Bernd Müller sowie Gemeindeassistentin Laura Heinrich, die ihre zweijährige Ausbildungszeit als Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft beendete.



DIE ZEIT NACH 1972



12. September 2021: Die katholische Kirchengemeinde Reichenberg gehört jetzt zur Pfarrei Rottenbauer und zur Pfarreiengemeinschaft JOSEBA, die schon seit längerem die beiden Stadtteilpfarreien St. Josef (Rottenbauer) und St. Sebastian (Heuchelhof) umfasst. Das Seelsorgeteam der Pfarreiengemeinschaft JOSEBA wurde in Reichenberg feierlich eingeführt. Im Bild (von links): Gemeindeassistent Frank Greubel, Pfarrer Alfred Kraus, Bürgermeister Stefan Hemmerich, Matthias Brand (Kirchenverwaltung), Pfarrgemeinderatsvorsitzende Barbara Keßler, Pfarrbüro-Mitarbeiterin Gabriele Kielenbeck und Diakon Bernhard Gartner.

31. Januar 2022: Bei einem Gottesdienst im Dom zu Würzburg sind von Gene-

ralvikar Dr. Jürgen Vorndran die vier Pastoralen Räume im Urbanen Raum Würzburg offiziell errichtet worden. Die Pfarreiengemeinschaft Heuchelhof und Rottenbauer mit Reichenberg gehört

zum Pastoralen Raum Würzburg Süd-West, mit Heidingsfeld (mit Steinbachtal), Zellerau (mit Heilig-Kreuz, St. Elisabeth und St. Burkard) sowie Höchberg. Die Diözesanleitung hatte die Entscheidung getroffen, die Diözese in jetzt 43 Räume zu strukturieren. Der Hintergrund ist natürlich der Mangel an pastoralem Personal, insbesondere bei den Priestern. Ein Pastoraler Raum wird in Zukunft von den zugeteilten Pfarrern „in solidum“ (in Gemeinschaft) geleitet, in Zusammenarbeit mit allen pastoralen Mitarbeiter*innen des Raumes. Da sich viele Priester und andere Mitarbeiter*innen diesem Modell wegen mancher Unklarheiten nicht anschließen wollten, räumte die Diözesanleitung ein Übergangsmodell für drei Jahre ein. Dabei bleiben die Rechte der Pfarrer an ihren bisherigen Einsatzorten gewahrt.

10. Februar 2022: Pfarrer Karl Wenzel, von 1964 bis 1974 Seelsorger in Rottenbauer und Reichenberg, verstarb wenige Monate nach seinem 90. Geburtstag. Von 1974 bis zu seinem Ruhestand wirkte Wenzel als Pfarrer in Estenfeld, wo er am 16. Februar 2022 auch beigesetzt wurde.

20. März 2022: Erstmals haben die Reichenberger Katholiken bei den Pfarrgemeinderatswahlen in der Diözese Würzburg keinen eigenen Pfarrgemeinderat gewählt, sondern nur ein sechsköpfiges Gemeindeteam, das im Gemeinsamen Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft JOSEBA mitarbeitet. Sehr erfreuliche über 20 Prozent der Wahlberechtigten hatten sich in der Kirchengemeinde Reichenberg (mit Albertshausen, Lindflur und Uengershausen) per allgemeiner Briefwahl an der Wahl des neuen Gremiums beteiligt. Gewählt wurden: Tanja Falk, Gertrud Gramlich, Barbara Keßler (Vorsitzende), Roland Mückl, Karl Pikos und Judith Tewes. Diesem Gremium – wie all den vorangegangenen Pfarrgemeinderäten – gilt der Dank der Kirchengemeinde für ihren vielseitigen Einsatz in pastoralen Fragen und darüber hinaus.



DIE ZEIT NACH 1972



Scheller, denn Roider ist evangelische Christin. Die „Blumenfrauen“ setzen alles daran, den Blumenschmuck ohne Kosten aus den eigenen Gärten und aus Blumenspenden zusammenzustellen.

Mai 2022: Drei Frauen – eine Leidenschaft: der Blumenschmuck in der Kirche. Anni Kleinert (Bildmitte) hatte schon mit Maria Kaderschabek zusammengearbeitet, die die Aufgabe auch selbst lange Zeit ausgeübt hatte. Kleinert gab ihre Aufgabe 2002 ab. Seit mittlerweile 28 Jahren liegt Waltraud Scheller (im Bild links) der Blumenschmuck in der Kirche am Herzen. Auf Kleinert folgte Wilma Roider (im Bild rechts), die diese Aufgabe jetzt auch schon 20 Jahre versieht. Über die gute ökumenische Zusammenarbeit freut sich

Nur im Winter muss auch was dazugekauft werden. Die engagierten Frauen freuen sich deshalb über jede Spende, die im „Blumen-Opferstock“ neben dem Beichtstuhl landet. Vergelte Gott ihren Einsatz!

Mai 2022: 20 Jahre lang versieht mittlerweile schon Ingeborg Schwinn (im Bild links) ihren Dienst als Mesnerin. Sie hatte schon mit Walter Jusek in der Sakristei zusammengearbeitet, der 2007 diese Aufgabe abgegeben hatte. Seit

zehn Jahren springt Walburga Schaller (rechts) ein, wenn Schwinn mal in Urlaub oder verhindert ist. Der ehrenamtliche Dienst als Mesnerin ist eine Aufgabe mit viel Verantwortung.

Messgewänder und Messutensilien sind in Schuss zu halten und bereitzulegen, Kerzen aller Art, Hostien und Weihrauchharz zu beschaffen. Die Seelsorger sind dankbar, wenn die Mesnerin den Überblick über die aktuellen Vermeldungen und Messintentionen hat. Ingeborg Schwinn hat sich über den Mesnerdienst hinaus auch Verdienste als Mitglied des Pfarrgemeinderats (1994 bis 2014), Lektorin (seit 2004), Koordinatorin des Kaffee-Kuchen-Standes beim Pfarrfest (seit 2009), Frauenbund-Vorstandsmitglied und Organisatorin der einstigen Bremserabende erworben. Walburga Schaller ist seit 2010 Lektorin; bis 2021 organisierte sie zahlreiche Veranstaltungen für Senioren und sorgte dankenswerterweise für die Glückwünsche an unsere Jubilare.

Mai 2022: Der anhaltende Zuzug von Neubürgern nach Reichenberg sowie die Einpfarrung von Uengershausen zum 1. September 2021 hat die katholische Kirchengemeinde Reichenberg auf Rekordgröße von Katholikinnen und Katholiken anwachsen lassen. Aktuell werden gezählt: Reichenberg 795, Albertshausen 78, Lindflur 114, Uengershausen 126; GESAMT 1113.



Eine große Dachpyramide

„Das Konzept für die neue Kirche drängte sich fast von selbst auf“,
schrieb Architekt Friedrich Ebert vom Bischöflichen Bauamt
(Leitung: Hans Schädel) in der Festschrift zur Kircheneinweihung.

Von den Eckpfeilern streben Holzleimbinder
zur Dachspitze auf.

ERSCHEINUNG DES HERRN: DAS BAULICHE KONZEPT



Pietà eines unbekanntes Barockmeisters.

Ebert hatte damals als Ort für den Kirchenneubau am Unteren Weinberg eine Talmulde vorgefunden, deren Bach vor Beginn der Hochbauarbeiten erst verrohrt werden musste und deren Tragschicht von einer tiefen, lockeren Humusschicht überdeckt war, die im Laufe der Zeit von den Hängen geschwemmt worden war.

So entstand der Plan, eine große Dachpyramide, ein Zeltdach über quadratischem Grundriss zu errichten. Der erste Eindruck beim Betreten des Gotteshauses ist, dass Helligkeit und Licht abwechselnd und sich ergänzend eingesetzt sind, um das Raum-erlebnis zu prägen. Das aus Glas gebaute

Viereck der Umfassungswände lässt viel Tageslicht in den Raum. Die Beschaffenheit des Glases drängt jedoch, so Ebert, das Draußen vom Geschehen im Gotteshaus genügend ab.

Von den vier Eckpfeilern streben Holzleimbinder zur Dachspitze auf, wo ein Dreiecksfenster weiteres Licht von Osten herabfallen lässt und damit Beziehung vom Altar aufnimmt. Dieser steht dominierend in der Mitte des Gotteshauses und erinnert in seiner Form an die Geburtsgrötte in Betlehem, Berg Golgota oder Felsengrab. Um den Altar herum sind auf drei Seiten die Bänke für Gläubigen angeordnet. Über dem Altar schwebt eine Lichtkrone.

Die nach dem Altar wichtigsten liturgischen Orte – Tabernakel, Priestersitz und Taufkapelle – sind durch konchenartige Betonschalen räumlich festgelegt. Sie wurden durch den Tüchelhausener Künstler Karl Clobes verschiedenfarbig gestaltet und durchbrechen die gläsernen Auswände der Kirche.

Inmitten der Großräumigkeit der Kirche ist ein Bereich für die stille Meditation abgegrenzt. Im Blickpunkt dieses Bereichs

erhebt sich eine Stele mit der Pietà eines unbekanntes Barockmeisters. Die Abschirmung dieses Bereichs ist durch den Beichtstuhl gegeben. Auf der gegenüberliegenden Seite schiebt sich die Insel für Sänger und Orgel in den Raum. Daneben geht es hinaus zur Sakristei mit dem darunterliegenden Heizungsraum.



Auch der Taufstein ist aus Eibelstädter Kalkstein gehauen.

Taufstein, Altar, Ambo und Priestersitz sind aus Eibelstädter Kalkstein gehauen. Die Fußbodenplatten kommen aus Kirchheimer Brüchen. Ebert schreibt: „Die Beschränkung auf nur wenige Materialien – Beton, Glas, Holz und Stein – geben dem Gotteshaus eine ruhige Bestimmtheit.

Robert Menschick

Das religiöse Konzept

„Epiphania Domini“ – Erscheinung des Herren, der Name der Kirche wird den Besuchern schon beim Eintreten durch die Inschrift auf dem Grundstein im linken Pfeiler des Haupteingangs vor Augen geführt. Der Grundstein trägt auch das Wappen von Bischof Josef Stangl.



ERSCHEINUNG DES HERRN: DAS RELIGIÖSE KONZEPT

Die verschiedenen Erscheinungen werden uns in den Evangelien verkündet. Nur folgerichtig sind deshalb die Zeichen der vier Evangelisten außen an den Eckpfeilern des Gotteshauses von dem Hohenberg-Künstler und Bildhauer Herbert Spielmann entworfen und in Beton gegossen worden: Matthäus (Engel), Markus (Löwe), Lukas (Stier) und Johannes (Adler). Spielmann schuf auch den Grundstein.

Die Epiphanie als zentrale Wahrheit unseres Glaubens bedeutet den Einbruch Gottes in die Welt. So steckt hinter den beiden Gotteserscheinungen des Alten Testaments – Offenbarung am Sinai und brennender Dornbusch – die vom religiösen Mensch häufig gewünschte Sichtbarwerdung der Gottheit. Pfarrer Karl Wenzel bedauerte bei Konsekration des neuen Gotteshauses, dass die bildliche



Am südwestlichen Eckpfeiler des Gotteshauses: Der Stier als Zeichen des Evangelisten Lukas.

Darstellung dieser beiden Theophanien auf den Kirchentüren dem Sparstift zum Opfer gefallen waren. Deshalb tragen die Türen nur noch die beiden markanten Sätze diese Theophanien: „Ich bin der Herr, dein Gott“ (Erscheinung Gottes auf dem Sinai) und „Ich bin für dich da“ (Brennender Dornbusch).

Bekannte Epiphanien des Neuen Testaments sind im Inneren der Kirche in den drei Konchen berücksichtigt:

In der Taufkapelle sind die Taufe Jesu am Jordan und die Predigt Johannes des Täufers dargestellt. Der Bußruf von Johannes: „Schon ist die Axt an die Wurzel gelegt. Jeder Baum der keine Früchte trägt, ...“

Um den Tabernakel (Sonne mit Strahlen) herum wird die Verklärung auf dem Berg Tabor vermittelt. Mt 17,3: „Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, sein Gewand war weiß wie Schnee.“

Hinter dem Priestersitz ist eine weitere Epiphanie zu sehen: Ein rotes Kreuz mit sich hebenden Kreuzarmen als Zeichen des Menschensohn für Auferstehung, Himmelfahrt und Parusie (Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit). Mt 25,34:

„Kommt ihr Gesegneten meines Vaters ...“;



Der Tabernakel stammt aus der Werkstatt von Hans Fell.

Jo, 12,32: „Wenn ich über die Erde erhöht bin, werde ich alle zu mir ziehen.“

Bis Juli 2004 hatte das Titelfest (Patrozinium) unserer Kirche am 6. Januar – „Erscheinung des Herrn (Epiphanie) – in dem Gotteshaus noch keine dauerhafte Darstellung gefunden. Die drei „Sterndeuter aus dem Osten“ aus buntem Transparentpapier (Ingrid Patzelt, Würzburg) durften bis dahin als Notbehelf dienen. Seit Juli 2004 aber bereichert ein Glasbild von Raphael Seitz unsere Kirche, die auch diese Erscheinung künstlerisch vor Augen führt. (siehe eigener Artikel)

Robert Menschick

Endlich wieder voller Glockenklang

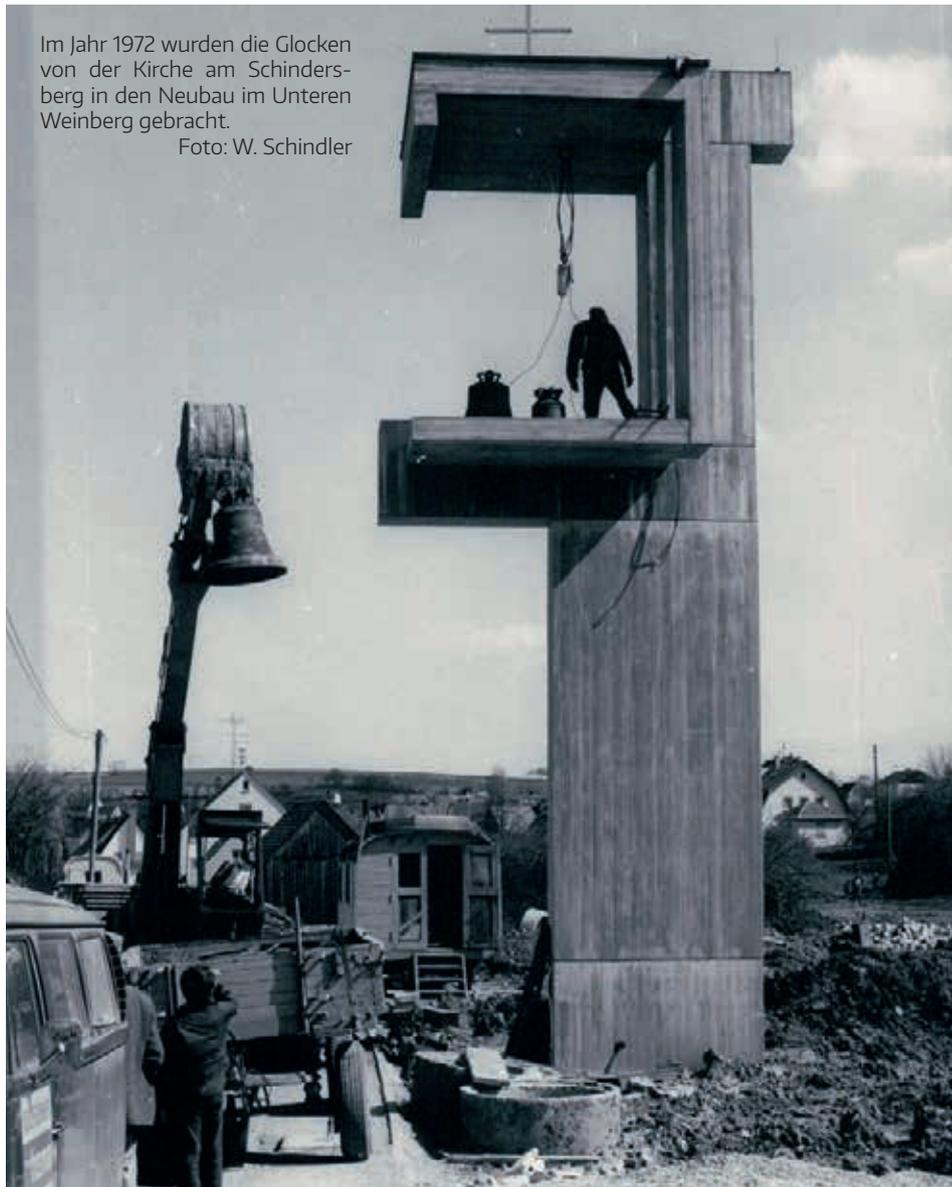
Jahrelang schweg die St.-Elisabeth-Glocke der katholischen Kirche. Dann gab es für die Reparatur endlich eine Lösung.

Die letzten rund zehn Jahre wurden die Reichenberger Katholiken bis Pfingsten 2021 nicht vom vollständigen Klang der drei Glocken des Geläuts ihrer Kirche zu den Gottesdiensten gerufen. Was war geschehen? Der schon einmal reparierte Klöppel der mittleren St.-Michaels-Glocke (Baujahr 1825) war aus der Verankerung gebrochen, so dass nur die kleine St.-Josefs-Glocke (Baujahr 1953) und die große St.-Elisabeth-Glocke (Baujahr 1953) eingesetzt werden konnten. Anstelle des Plenums mussten die Mesner nur mit dem unharmonischen Klang von zwei Glocken läuten.

Jahrelang hatten die Gremien in der Reichenberger Kirchengemeinde umsonst nach einer einfachen und bezahlbaren Lösung für diesen Schaden gesucht. Eine Reparatur durch eine Glocken-Werkstatt hätte der kleinen Kirchengemeinde aber zu viel Geld gekostet. Im Frühjahr 2021 tauchten die Reichenberger mit dem abgebrochenen Klöppel in der Uengershäuser Kunstschmiede von Sebastian Adrio auf und hofften auf einen Lösungsvorschlag. Adrio und sein guter Freund Johannes

Im Jahr 1972 wurden die Glocken von der Kirche am Schindersberg in den Neubau im Unteren Weinberg gebracht.

Foto: W. Schindler



Lang, der auch gelernter Schlosser ist, präsentierte recht schnell eine machbare und finanziell tragbare Lösung.

Am Freitag vor dem Hochfest Pfingsten 2021 war es dann so weit: Der Klöppel wurde mit einer neu konstruierten Aufhängung mittels Flaschenzug in den Glockenturm gehoben und in nicht einmal zwei Stunden an die defekte Glocke montiert. Mit großer Anspannung erwarteten die Mitglieder der Kirchenverwaltung zum Hochamt am Pfingstsonntag das Zusammenläuten des reparierten Geläuts. Pater Mario und die Kirchenbesucher freuten sich damals, dass das Kommen des Heiligen Geistes nun endlich wieder durch das komplette Geläut ausgedrückt werden konnte.

Die drei Glocken der katholischen Kirche waren im Jahr 1953 für die 1950 geweihte St.-Bonifatius-Kirche (ehemals jüdische Synagoge) beschafft worden. Die große St. Elisabeth-Glocke war vom Schuhfabrikanten Norbert Seibel, die kleine St. Josefs-Glocke vom Malzfabrikanten Ernst Ruckdeschel gestiftet worden. Die mittlere St.-Michaels-Glocke (Baujahr 1825), die in den Kriegsjahren wie viele andere eingeschmolzen werden sollte, schenkte damals



Im Jahr 2021 haben Johannes Lang (links) und Sebastian Adrio im Glockenturm der katholischen Kirche in Reichenberg die St.-Michaels-Glocke repariert.
Foto: mtb

die Mutterpfarrei Rottenbauer ihrer Tochtergemeinde Reichenberg, ist im Pfarrearchiv zu lesen. 1972 zogen die Glocken mit in die neue Reichenberger Kirche an den Unteren Weinberg um.

Die mittlere St.-Michaels-Glocke (83 cm Durchmesser, Ton b) wird vom Relief des hl. Michael geschmückt, zu seinen Füßen der Teufel in Menschengestalt, von einer Schlange umwunden in mitten des höllischen Feuers. Auf der Seite gegenüber ist ein Kreuzifix dargestellt. Oben ist die Umschrift zu lesen: „Glori in exelsis deo“ (eigentlich: Gloria in ex-

celsis deo) C P Jaeger in Würzburg anno domini 1825“.

Die große St. Elisabeth-Glocke (93 cm Durchmesser, Ton g) trägt die Aufschrift „Hl. Elisabeth bitte für uns“ und „Karl*Czucnochowsy*Erding* Gegossen im Jahr 1953“. Die kleine St.-Josef-Glocke (71 cm Durchmesser, Ton c) trägt die Aufschrift „St. Josef schütze uns“ und „Erding 1953“ sowie als Dekor das Kreuz.

Die drei Glocken ergeben mit ihren Tönen g – b – c das Te-Deum-Motiv.

Robert Menschick

Neues Instrument aus alten Teilen

Die Orgel in der Reichenberger katholischen Kirche ist eine alte Dame. Immer wieder tauchten Wehwehchen auf, die behandelt werden müssen. Für 7.000 Euro hatte die Kirchengemeinde im Jahr 2014 das Instrument zuletzt gründlich überholen lassen müssen.



1972 hatten die Reichenberger Katholiken zunächst das Pedalharmonium aus der alten Kirche am Schindersberg in ihre neue Kirche am Unteren Weinberg mitgenommen. Doch nur als Notbehelf. Für 4.000 Mark kauften die Reichenberger schließlich im Jahr 1976 die ausgediente Orgel der Pfarrei St. Bruno in Würzburg-Steinbachtal. Schon dort war sie 1948 von Orgelbauer Gustav Weiß (Zellingen) aus gebrauchten Teilen zusammengebaut worden. Orgelbauer Winfried Elenz (Oberdürrbach) holte das Instrument in St. Bruno ab, überholte es gründlich und baute es in Reichenberg mit 567 Pfeifen aus Metall und Holz, einem angepassten Gehäuse und einem neuen Orgelprospekt für 21.151 Mark neu auf. Schon 1976 finanzierten die Reichenberger Katholiken mit Spenden den Großteil dieser Ausgaben selbst. 10.000 Mark gab das Ordinariat als Zuschuss. Am 16. Mai 1976 wurde die neue Reichenberger Orgel in einem Gottesdienst mit Domkapitular Oskar Hörning eingeweiht.

Seit 1976 erklingt diese Orgel in der neuen Kirche am Unteren Weinberg.

Foto R. Menschick



KIRCHENORGEL



Über die generalüberholte Orgel freuen sich 2014 (von links) Kirchenpfleger Frank Scheller, Pater Leo Beck sowie die Organisten Konrad Lochner und Hildegard Kruij.

Foto R. Menschick

Über die Jahrzehnte war an der Orgel natürlich immer wieder etwas zu reparieren – mal mit mehr, mal mit weniger Kosten. Neben Spenden zeigten sich die Reichenberger Katholiken stets sehr kreativ, um die Kosten zu finanzieren. So organisierten sie 1992 sogar eine Pflanzenbörse, die sehr gut angenommen wurde.

Und im Jahr 2014 half ein Benefizkonzert die Kostenlast zu lindern. Die Besucher

spendeten fast 1.700 Euro, die kräftig mithalfen, die 7.000 Euro große Rechnung für die Erneuerung der Orgel zu begleichen.

Folgende Künstler beteiligten sich:

Luis Radler und Florian Scheller von der Bläserklasse von Sabine Gassner; der evangelische Kirchenchor unter Leitung von Frohmut Dangel-Hofmann, Rochus Schirmer (Posaune), Hildegard Kruij

(Orgel), Evelyn Reimann (Sopran), der Gospel-Chor Andiamo unter Leitung von Regina Götz, der katholische Kirchenchor unter der Leitung von Konrad Lochner sowie das Gesangs-Duo Almut und Donata Drummer. Am Ende des Konzertes sangen alle zusammen – dirigiert von Frohmut Dangel-Hofmann – das Abendlied „Bleib bei uns, Herr, die Sonne gehet nieder“.

Robert Menschick



Leiden, Sterben und Auferstehen des Erlösers in 15 Glasbildern

Seit dem 23. März 1986, einem Palmsonntag, leuchten in der Kirche 15 farbige Glasbilder eines Kreuzweges. Geschaffen hat ihn der Würzburger Künstler Josef Scheuplein, ausgeführt wurde er vom Veitshöchheimer Glaser Rudolf Schieblon. Damit hat das Reichenberger Gotteshaus nicht nur ein ansprechendes

Kunstwerk mehr, sondern auch eine Hilfe, Leiden, Sterben und Auferstehen des Erlösers zu betrachten und dem nachzugehen. Pfarrer Konrad Martin und Pater Dr. Stephan Amon OSB segneten die Stationsbilder. Für den Grundstock ihrer Finanzierung sorgte das Ehepaar Igl aus Pottenstein, das zu Besuch bei Reichen-

berger Verwandten auf die Idee zu diesem Kunstwerk gekommen war. Erst einige Jahre später sorgten fleißige Ehrenamtliche dafür, dass die Glasbilder eine künstliche Beleuchtung erhielten und nun auch betrachtet werden können, wenn es draußen dunkel ist.

Robert Menschick

Drei-Königs-Szene passt zum Patrozinium

Nach dem Wunsch einiger Reichenberger Katholiken sollte unsere Kirche ein weiteres Kunstwerk bekommen, das dem Namen der Kirche „Epiphania Domini“ (Erscheinung des Herrn) gerecht wird. Und es sollte die neutestamentlichen Erscheinungsdarstellungen in den Konchen des Tüchelhausener Künstlers Karl Clobes sowie den Kreuzweg aus Glasbildern von des Würzburger Künstlers Josef Scheuplein ergänzen. Nach mehreren anderen Überlegungen war es soweit. Der Kunstreferent der Diözese, Dr. Jürgen Lenssen, übertrug dem jungen Heilbronner Künstler Raphael Seitz die Ausführung. Das 2,5 Meter mal 2,5 Meter große Kunstwerk wurde am 25. Juli 2004 in einem Gottesdienst gesegnet.

„Seitz schuf ein Glasbild, das erst einmal abstrakt erscheint“, schrieb Wolfgang Schindler in der Main-Post. Vielfarbig und mit Strahlen soll es Menschen verschiedener Herkunft oder verschiedener Berufe mit ihren unterschiedlichen Wünschen darstellen, erläuterte Seitz seine „Lichtblüte“. Das lichtvolle Gelb des bestehenden Kreuzweg-Kunstwerks wollte der Künstler aufnehmen und weiterführen. Es mischt

sich mit anderen Farben, die letztlich in ein tiefes Violett übergehen. Und dort wird das Bild gegenständlich, aber nicht für einen, der schnell mal vorüber geht. „Nein, man muss bleiben, man muss auf das Bild zugehen“, wie Raphael Seitz betont. Dann entdeckt man die drei Könige unterschiedlichen Alters, die ein kleines Neugeborenes im Arm halten, es vielleicht der Mutter Jesu aus der Hand genommen haben, damit auch sie mal ruhen kann.

Geschenke stehen am Boden. Die Könige waren ja die Ersten gewesen, die das Christuskind besuchten, es war also eine der ersten Erscheinungen des Herrn, passend zum Patrozinium der Kirche. Beim Betrachten des Kunstwerks mag man



Diözesan-Kunstreferent Dr. Jürgen Lenssen segnete im Juli 2004 das Epiphanie-Kunstwerk, das Künstler Raphael Seitz neben der Tabernakel-Konche geschaffen hatte. Foto: W. Schindler

chem auch einfallen, dass die Sternsinger als Heilige drei Könige schon viele Jahre in Reichenberg außergewöhnlich erfolgreich sind. Aus dieser jährlichen Sternsingeraktion zieht die Kirchengemeinde augenfällig eine ganz besondere Kraft.

In einem feierlichen Gottesdienst, der von Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen und Pfarrer Konrad Martin konzelebriert wurde, wurde das Glaskunstwerk vom Kunstreferenten gesegnet. Es wurde ausschließlich durch private Spenden finanziert.

Raphael Seitz ist einer von nur wenigen Glaskünstlern, die als Maler auch figürliche Darstellungen in ihre Werke einbringen. Bei der Reichenberger Darstellung der drei Könige hat er sich einer Technik bedient, die bereits seit den im Jahr 1030 entstandenen Augsburger Prophetenfenstern bekannt ist. Seitz malt mit Schwarzlot, einer Mischung aus Glasmehl, Blei, Ruß, Wasser und Gummi arabicum. Bei 600 Grad wird es in der Glas eingebraunt.

Seitz starb am 26. Februar 2015 im Alter von 57 Jahren.

Robert Menschick



Im Kirchenraum wurden 2017 moderne, aber optisch unauffällige Heizkörper eingebaut.

Gastherme löst das Problem

Mit der Errichtung der neuen Kirche im Jahre 1972 stellte sich auch die Frage, wie kann der sakrale Bau in den Wintermonaten beheizt werden? Wegen dem günstigen Preis-Leistungs-Verhältnis fiel die Entscheidung zugunsten einer Heizung mit Heizöl (der aktuelle Preis pro Liter betrug durchschnittlich 19 Pfg. damals – dies entspricht ca. 10 Cent in der heutigen Lesart).



Als Prinzip der Heizung entschied man sich für eine sogenannte „Umluftheizung“. D. h: Die kalte Luft im Kirchenraum wird an einer Stelle angesaugt, an einem Brenner vorbeigeleitet, erwärmt und mit einem Gebläse wieder in den Kirchenraum eingeblasen. Dazu wurden drei Luftkanäle vorgesehen. Jeweils an der Seite sowie im Mittelgang wurden die Kanäle bauseits geplant und errichtet. Durch ein Röhrensystem wurden die drei Kanäle miteinander verbunden. Die Wirkungsweise entsprach der einer Fußbodenheizung. An allen vier Pfeilern und in der Sakristei waren Warmluftauslässe angeordnet.

Schon bald, im Jahre 1974 gab es die erste „Ölkrise“, der Preis für Heizöl stieg stark an. Das 1979 neu errichtete Pfarrheim, die Hausmeisterwohnung und das Pfarrbüro mussten ebenfalls beheizt werden. Des Weiteren wurde auch Brauchwasser für die Wohnung benötigt.

Eine zweite Ölzentralheizung wurde im Jahre 1979 errichtet.

Im Sommer 1992 kam es in Reichenberg zu starken Niederschlägen. Bei einem Hochwasser wurde der gesamte Keller samt Heizungsanlagen geflutet. Die beiden Heizungsanlagen für Kirche Pfarrheim und Hausmeisterwohnung mussten instand-

gesetzt werden. Dies geschah aus finanziellen Gründen nur zum Notwendigsten. Zur Prävention wurde u.a. die Hochwasserschutzwand errichtet.

Die Abgaswerte der konventionellen Heizung für Pfarrheim und Hausmeisterwohnung waren nach der aktuellen Vorschrift Mitte der 90er-Jahre nicht mehr zulässig. Es gab also zwei Baustellen: 1. Hausmeisterwohnung und Pfarrheim sowie 2. Kirchenheizung.

Insbesondere bei der Kirchenheizung gab es viele offene Fragen: Welche Technologie, welche Kosten etc. Nach mehrjährigen Überlegungen „weiter wie bisher“, Geothermie, Strahlungswärme, Elektroheizung unter den Sitzbänken, Wärmetruhen in allen vier Ecken, viele Möglichkeiten wurden in Betracht gezogen.

Es folgte ein Winter auf den anderen. Kirchliche Hochfeste wie Weihnachten, Dreikönigstag und andere Festtage ver-



Im Winter 2016/2017 wurden die Gottesdienste im Pfarrheim gefeiert.

langten den ehrenamtlichen viel Zeit und Geduld ab, den Kirchraum zu temperieren.

Im Zustand höchster Not entschloss man sich im Jahre 2016, Gottesdienste und Andachten im großen Saal des Pfarrheimes abzuhalten. Für kirchliche „Großveranstaltungen“ z. B. Vorstellung der Erstkommunionkinder und Christmette war schnell die Kapazitätsgrenze erreicht.

Erst im Jahre 2017 wurde das Problem Kirchenheizung (nach mehreren Jahren ohne grundlegende Entscheidungen) wieder bearbeitet. Im selben Jahr wurde im Unteren Weinberg eine Erdgasleitung verlegt. An diese sind wir jetzt angeschlossen und konnten so zu Weihnachten 2017 erstmals mit einer neuen Kirchenheizung geordnet Weihnachten feiern. Die zentrale Wärmequelle für alle drei Räumlichkeiten bildet eine leistungsfähige Gastherme. Im Kirchenraum wurden moderne Heizkörper eingebaut. Die Zu- und Ableitungen sind in den stillgelegten Kanälen der alten Umluftheizung verlegt. So konnte mit einem Minimum an Aufwand eine langfristige Lösung erzielt werden. Seit nunmehr vier Jahren läuft die Anlage problemlos.

Erich Gramlich



Diese Aufnahme stammt vom Kindergottesdienst im Rahmen des Freiluftgottesdienstes zum Pfarrfest 2019.

Christliche Inhalte in kindgerechter Weise

Anfang der 80er Jahre waren es einige Mütter, die anpackten und versuchten, christliche Inhalte und Werte Kindern in kindgerechter Weise näher zu bringen – eine Gemeindeferentin gab es zu dieser Zeit in Reichenberg noch lange nicht.

Lange fanden seither in der Regel an jedem dritten Sonntag im Monat Kindergottesdienste im Pfarrheim oder bei schönem Wetter unter den Bäumen neben dem Pfarrheim statt. Zum Abschluss empfingen die Kinder den Segen in der Kirche. Betreut wurden die Kinder von Ehrenamtlichen, die sich um den Fortbestand – auch in schwierigen Zeiten – bemüht haben.

Nach dem Ausscheiden von Judith Köck und Barbara Kellner im Oktober 2019 war

die Fortführung der Kinder- und Familiengottesdienste durch die Gemeindeforsistentin Laura Heinrich bis Sommer 2021 gesichert. Seither wird versucht, zumindest die Familiengottesdienste im regulären Gemeindegottesdienst unter Einbeziehung der Kommunionkinder aufrecht zu erhalten.

Für die Ausrichtung von separaten Kindergottesdiensten werden aktuell (Frühjahr 2022) engagierte Ehrenamtliche und/oder Eltern gesucht, die Spaß daran

haben, christliche Inhalte den Kindern in geeigneter Weise näher zu bringen.

Natürlich können sich auch Väter in die Gestaltung einbringen.

Kinder im Kindergartenalter oder in der Grundschulklasse eins und zwei sind in den Kindergottesdiensten willkommen. Wir freuen uns über ihren Besuch. Kinder sind unbestritten unsere Zukunft, auch die unserer Kirchengemeinde.

E. Gramlich/ B. Keßler

Jugend übernimmt Verantwortung

Seit Bestehen der Kirchengemeinde haben viele Generationen von Ministranten ihren Dienst am Altar verrichtet. Begonnen werden kann die Laufbahn nach der Erstkommunion. Wenn man pro Schuljahr von durchschnittlich vier Kindern ausgeht, die Ministrant werden wollen, kommt man für die 50 Jahre, seit es die Kirchengemeinde Erscheinung des Herrn gibt, auf rund 200 Ministranten, denen wir an dieser Stelle herzlich danken. Ganz besondere Anerkennung gilt den Ministranten, die in den Jahren, als wir keinen Mesner hatten, auch diese Aufgaben übernommen hatten.

Vielen Reichenberger Ministranten wird das mehrtägige Ministranten-Zeltlager zu Beginn der Sommerferien im Gedächtnis bleiben. Von 1975 an hatte es Pfarrer Konrad Martin mit seiner Haushälterin Fräulein Lioba und zahlreichen Helfern für die Kister und Reichenberger Ministranten stets mit viel Aufwand organisiert. Das Programm aus Gebet und Spiel sowie interessanten Unternehmungen war sehr abwechslungsreich. Stets zum Anfang eines Jahres lud Pfarrer Martin die Ministranten ins Kister



Unsere Ministranten mit Betreuerin Gabi Geißler, Pater Stuart und Pater Mario.

Pfarrhaus ein, zeigte seinen Dias-Jahresrückblick und verteilte als Belohnung für das vergangene Jahr Geschenke.

Als 1994 offiziell auch Mädchen als Ministrantinnen zugelassen wurden, war Eva-Maria Geißendörfer die erste Reichenberger Ministrantin, gefolgt von Johanna und Lena Schimmer.

Etwa zur gleichen Zeit übernahm Christine Geißendörfer die Betreuung der Gruppe. Ihr folgten in dieser Aufgabe Marion Schnabel, von September 2004 bis Juni 2007, Gertrud Gramlich von Juli 2007 bis Juni 2014.

Mit der für Reichenberg ersten Gemeindefereferentin Gabi Flörching ergaben

sich Neuerungen bei der Organisation. Nachdem Frau Flörching in den Ruhestand ging, hat seit Juni 2015 Gabi Geißler die Betreuung der Gruppe übernommen.

Das Konzept von „learning by doing“ wird durch regelmäßige Übungsstunden unterstützt. Dazu gehören Übungen am Altar, der Umgang mit Weihrauch. Für zusätzliche Motivation sorgen Ausflüge z. B. in das „Haus der Technik“ nach Heilbronn oder Verkaufsstände für Waffeln und Eis beim Pfarrfest. An Weihnachten gibt es symbolische Geschenke für die geleisteten Dienste.

Das Reichenberger Ministranten-Team besteht aktuell aus elf Ministrantinnen und Ministranten. EG/MR



35 Jahre Jugendarbeit im Stamm Hattenhausen

Der Pfadfinderstamm „Hattenhausen“ der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) wurde vor etwa 35 Jahren in Reichenberg gegründet.



Als Pfadfinder ...

- ... begegnet man allen Mensch mit Respekt.
- ... ist man höflich und hilft da, wo es notwendig ist.
- ... lebt man einfach und umweltbewusst.
- ... entwickle ich eine eigene Meinung und stehe für diese ein.

Das sind nur einige von vielen Eigenschaften, die wir versuchen als Pfadfinder zu leben, umzusetzen und bei wöchentlichen Gruppenstunden an die Kinder weiterzugeben.

„Verlasse die Welt ein Stück besser, als du sie vorgefunden hast“ – der Begründer der Pfadfinderschaft Robert Baden-Powell steht uns als Mentor treu zu Seite und so versuchen wir, mit Aktionen wie

„Kaffee und Kuchen für die Ukraine“ oder „Benefizspendenlauf für das SOS- Kinderdorf“, jenen etwas von unserem Glück abzugeben, denen es nicht so gut geht.

Derzeit zählen wir um die 40 Kinder und acht aktive Leiter, welche in vier verschiedene Altersgruppen aufgeteilt sind (Wölflinge, Jungpfadfinder, Pfadfinder, Rover). Diese treffen sich bei wöchentlichen Gruppenstunden, wobei sie die Natur und

das gemeinschaftliche Wirken kennenlernen.

In aller erster Linie ist es uns aber ein Anliegen, eine Gemeinschaft zu sein und dieses Gefühl an die Kinder zu transportieren, in der ein jeder immer willkommen ist. Aktuelle Informationen gibt es im Internet unter www.stamm-hattenhausen.de Gut Pfad!

Nina Kießling

Zehn intensive Jahre

Im Jahr 1993 stellte die Würzburger Diözesanvorsitzende Elisabeth Patrzeck im katholischen Pfarrheim in Reichenberg interessierten Frauen den Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) vor.



Die Reichenberger Frauenbund-Gruppe im Jahr 1999 bei einer Führung in der Würzburger Synagoge. Foto W. Schindler

**Der vorgegebene Leitgedanke hieß:
Miteinander glauben – leben – handeln.**

Diese Intention begeisterte zwölf Frauen aus der katholischen Pfarrgemeinde Reichenberg, so dass sie am 26. Mai 1993 den Katholischen Frauenbund Reichenberg gründeten und damit dem Dachverband des KDFB beitraten.

Als 1. Vorsitzende wurde Anni Kleinert gewählt, den stellvertretenden Vorsitz hatte Elfi Bauer inne, Ingeborg Schwinn führte das Protokoll, Sibylle Schüll war Kassenswartin.

Pfarrer Konrad Martin konnte als Geistlicher Beirat gewonnen werden.

Die gemeinsamen Veranstaltungen, zu denen sich die Mitglieder trafen, boten dem Motto gemäß Raum für religiöse Vorträge, Wallfahrten sowie für Besichtigungen

mit Führung durch Kirchen, Klöster und Kapellen. Die Frauen besuchten Museen und Theater, ließen sich durch den Botanischen Garten führen, nahmen an einem Persönlichkeitstraining teil, interessierten sich für gesunde Ernährung und erfreuten sich an Volkstanzabenden und an Ausflügen in die nähere Umgebung, die von Pfarrer Konrad Martin geographisch, geologisch und naturkundlich vertieft und bereichert wurden.

Diese gemeinsamen Zusammenkünfte und Exkursionen der inzwischen 14 eingetragenen Frauen, zu denen auch bei ent-

sprechenden Themen Ehemänner und ebenso Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde hinzukamen, fanden einmal im Monat statt.

Der jährliche Beitrag betrug 32 Mark..

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“(Kohélet 3).

Das musste sich nach zehn Jahren auch – ein wenig wehmütig – eine kleine Gruppe Frauen eingestehen, die sich termingemäß im Pfarrheim traf.

Zu wenig Mitglieder wollten den Katholischen Frauenbund Reichenberg aus den verschiedensten Gründen und Verpflichtungen heraus aufrechterhalten, so dass dessen Auflösung am 26. November 2003 mehrheitlich beschlossen wurde.

Es muss jedoch gesagt werden, dass die meisten der „Ehemaligen“ bei den einzelnen Veranstaltungen unserer Pfarrgemeinde noch lange – teilweise bis heute noch – gerne tatkräftig mitwirken.

Ingeborg Schwinn

Erinnerungen an unseren Kirchenchor

Sein 40-jähriges Bestehen feierte der katholische Kirchenchor von Reichenberg am 21. April 2013 mit einem festlichen Gottesdienst mit Weihbischof em. Helmut Bauer, Ortspfarrrer Pater Leo Beck, Pater Vasil Dior und dem früheren Reichenberger Pfarrer Karl Wenzel. Der Chor mit Leiterin Hildegard Kruij, Solistin Evelyn Reimann (Sopran), Wolfgang Bauer (Bariton) und Christoph Schubert (Tenor) sowie Organist Martin Wetterich bekamen viel Applaus für seine Gestaltung der Messe, war damals in der Presse zu lesen.



Sein 40-jähriges Bestehen feierte unser katholischer Kirchenchor 2013 mit einem festlichen Gottesdienst mit Weihbischof em. Helmut Bauer, Ortspfarrrer Pater Leo Beck, Pater Vasil Dior und dem früheren Reichenberger Pfarrer Karl Wenzel.
Foto: R. Menschick

Danach trafen sich die „Geburtsstagskinder“ bei einem Empfang im Pfarrheim. Begrüßt wurden dort auch die früheren Chorleiter Dr. Frohmüt Dangel-Hofmann und Dr. Karl-Heinz Kubezka sowie ehemalige Chormitglieder.

Angefangen hat alles 1973. Die neue katholische Kirche Reichenberg war gerade mal ein Jahr jung. „Neue Kirche, neuer Chor“, schmunzelt Valerie Semmel, die von Anfang an dabei war. Ebenso wie Dieter Brehmer. Initiator war der damalige Pfarrer Karl

Wenzel gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat. Die 15 Sängerinnen und Sänger des Chores, der zu Beginn „Schola“ hieß, probten in der neuen Kirche unter Leitung der Organistin Hildegunde Rost-Kodim. „Zuerst wurden neue Lieder aus dem Gotteslob



vorgestellt und überwiegend einstimmige Gesänge und Kanons für die großen kirchlichen Feste eingeübt“, weiß Hildegard Kruij. Von 1977 bis 1980 leitete Dr. Frohmut Dangel-Hofmann den noch kleinen Chor, um die großen Kirchenfeste zu gestalten.

1980 übernahm Dr. Karl Heinz Kubeczka die Chorleitung. Immer mehr Katholiken kamen nach Reichenberg und der Chor wuchs auf 30 Sänger an. Und damit auch die Zahl der Aufführungen. „Mit dem größeren Chor wurden nach und nach größere Werke, gelegentlich sogar mit kleinem Orchester und Solisten, in Angriff genommen“, erinnert sich Hildegard Kruij, die den Kirchenchor 1989 nach ihrer Ausbildung zur Organistin und Chorleiterin übernahm und bis zu ihrem Wegzug von Reichenberg in 2016 leitete.

Immer mehr Sänger kamen dazu, der Chor wurde immer häufiger zu Veranstaltungen benachbarter Chöre eingeladen, erzählt Kruij. Auch weltliche Gesänge waren im Repertoire. Mit dem evangelischen Posaunenchor wurden gemeinsame Gottesdienste in beiden Kirchen gestaltet. Das Ehepaar Schüll ordnete vorbildlich die Chorliteratur, die mittlerweile über 200 Werke umfasste.

„Im Jahr 1994 zog Familie Stein weg und der Chor wurde gleich um fünf Sänger geschwächt“, so Chorleiterin Kruij. In den folgenden Jahren schrumpfte die Anzahl, vor allem der jungen Sänger, immer mehr. Die Gründe sind vielfältig: Wegzug, Studium, Überforderung im Beruf. „Und die ganzen jungen Stimmen sind zum Gospelchor entflochten“, meint Valerie Semmel, die selbst 34 Jahre lang sang.

Im Jahr 2013 waren nur noch 16 Sänger aktiv. Ein harter Kern, der sich nicht entmutigen lässt, sagte Kruij damals. Und immerhin gibt es in Reichenberg ja noch den evangelischen Kirchenchor, den Gospelchor und den Sängerverein, so dass die Musik nicht zu kurz komme.

„Mensch, was haben wir alles erlebt“, sagt Brehmer beim Blick in die umfangreiche Chronik, die von Valerie Semmel anhand zahlreicher Fotos von Wolfgang Schindler erstellt wurde. Zuletzt wurde die Chronik von Hanne Schindler betreut. An ein Chortreffen in Kloster Himmelsporten erinnerte man sich besonders gerne, wegen des besonderen Ambientes im Park und den vielen Sängern. Geselligkeit wurde beim katholischen Kirchenchor seit jeher großgeschrieben. Jedes Jahr gab es ei-

nen großen Ausflug, unter anderem nach Maulbronn, Heidelberg, Bad Wimpfen oder zum Kaiserstuhl. Musikalische Fixpunkte im Jahresverlauf waren Karwoche, Ostern, festliche Maiandacht, Chortreffen, offenes Adventssingen in der evangelischen Kirche und die Weihnachtstage.

Die Suche nach neuen Sängerinnen und Sängern blieb zwischen 2013 und 2016 ziemlich erfolglos. Mehrere Aufrufe brachten nicht den erhofften Erfolg. Als im Juli 2016 Chorleiterin Hildegard Kruij von Reichenberg wegzog, versuchte Konrad Lochner noch, den Kirchenchor am Leben zu halten. Die Zahl der Sängerinnen und Sänger war mittlerweile auf zwölf gesunken, das Durchschnittsalter auf 74 Jahre gestiegen. Im Oktober 2016 einigten sich die verbliebenen Chormitglieder, die regelmäßigen Proben aufzugeben und nur noch zu bestimmten Ereignissen zusammenzukommen.

So bleibt heute nur noch die Erinnerung an wunderbare Veranstaltungen mit dem katholischen Kirchenchor – und die Hoffnung auf das Wunder, dass es irgendwann wieder in der katholischen Kirchengemeinde solch eine Gruppe geben möge.

Robert Menschick



Für verdiente Mitglieder und Unterstützer des Seniorenkreises gab es im Mai 2005 bei der Feier des 25-jährigen Bestehens Kerzengeschenke. Foto R. Menschick

Senioren fehlte es zuletzt an Nachwuchs

Senioren sind – genau wie Kinder und Familien – eine wichtige Basis für eine funktionierende Kirchengemeinde. Im Jahr 1980 gründete sich deshalb auf Anregung von Pfarrer Konrad Martin in Reichenberg ein katholischer Seniorenkreis, einer von damals rund 700 Seniorenkreisen in der Diözese Würzburg. Wie die Presse damals berichtete, fanden sich vier Mutige bereit, sich in einem einschlägigen Seminar dafür schulen zu lassen, den neuen Kreis zu organisieren. Das waren Maria Kaderschabek, Brigitte Kubezka, Juliana Wolf und Alfred Endres.

Schnell bildete ein Stamm von 20 bis 25 Frauen und Männern heraus, der sich alle vier Wochen traf, um informative Vorträge und Reiseberichte zu hören, Andachten zu feiern, Einkehrtage zu genießen, Ausflüge zu machen oder einfach ganz gemütlich beim Plausch Kaffee zu trinken.

Auch ein Krankenbesuchsdienst organisierte sich häufig aus dem Seniorenkreis heraus.

Schon 1997 zum 25-jährigen Kirchenjubiläum beklagten die Organisatoren, dass es bei den Teilnehmern des Seniorenkreises an Nachwuchs fehlt. Frauen und Männer im Alter von 60 Jahren und älter seien sehr willkommen.

2005 stellten sich die Senioren in unserer Kirchengemeinde neu auf. Um neue zu werben und manchem die unausgesprochene Scheu zu nehmen, „Senior“ zu sein, wurde die Gruppe nun in „Christlicher Gesprächskreis“ umbenannt. Unterstützung fanden die Organisatoren auch durch Josef Sasse und Jutta Valentini-Sasse.

Und im Mai 2005 wurde das 25-jährige Bestehen des Reichenberger Seniorenkreises gefeiert. Die Vorsitzende der katholischen Seniorenforums im Dekanat links des Mains, Eveline Fleischmann, dankte Maria Kaderschabek und Juliana Wolf, für ihre 25-jährige Tätigkeit. Pfarrer Konrad Martin ließ die 25 Jahre Seniorenarbeit im Lichtbild noch einmal aufleben, indem er aus seiner Sammlung von 3750 Dias die 90 wichtigsten zeigte. Frau Sasse verteilte an verdiente Mitglieder Kerzen: Juliana Wolf, Maria Kaderschabek (sie war erkrankt und wurde deshalb zu Hause besucht), Pfarrer Konrad Martin, Josef Sasse, der so manche Fahrt organisiert hatte, Erika Twittmann, Melita und Walter Jusek, Anna Fleißner, Lucie Haase, Anneliese Ott, Dora Killinger, die als ältestes Mitglied besonders geehrt wurde, Rosa Tell (auch sie war erkrankt) und Alfred Endres.

Der Mitgliederschwund aber ging weiter. Die Senioren, die sich als Christlicher Gesprächskreis monatlich im Pfarrheim getroffen hatten, waren immer weniger

geworden. Die 33 Jahre alte Gruppe löste sich daher im Oktober 2013 nach einer Rosenkranzfeier bei Kaffee und Kuchen auf. Der Dank galt Jutta Valentini-Sasse und Franz Geißendörfer, die die Senioren zuletzt betreut hatten.

Die Auflösung des Seniorenkreises bedeutete aber noch nicht das Ende für die Seniorenarbeit in der Kirchengemeinde. Walburga Schaller sprang ein. Die ausgebildete Gesundheitspädagogin wartete bis Juli 2021 mit Angeboten wie Spaziergehen, weiteren gesundheitsorientierten Angeboten und anderen Unternehmungen auf. Zudem sorgte Frau Schaller zehn Jahre lang für Gratulationen bei den betagten Gemeindemitgliedern. In der Adventszeit organisierte sie alljährlich Feiern für Senioren.

Robert Menschick



Pfarrfeste

Beliebter Treff für den ganzen Ort

Jährliche Pfarrfeste gehören so fest zur 50-jährigen Geschichte dieser Kirche und Kirchengemeinde wie die sonntägliche Messe.



Pfarrfest 1977 – noch vor dem Bau des Pfarrheims.
Foto W. Schindler

Am 17. Juni 1973 – also genau ein Jahr nach der Kirchweihe von 1972 – wurde auf Vorschlag von Pfarrer Karl Wenzel das erste Pfarrfest gefeiert. Auf dem Kirchengelände – damals noch ziemlich kahl, noch ohne Hausmeisterwohnung und ohne Pfarrheim – wurde von 14 bis 18 Uhr Essen und Trinken, Musikkapelle und Geschicklichkeitsspiele angeboten. Es sollte der Anfang einer Tradition bis heute sein. Damals wie heute freute man sich, ungezwungen zusammenzukommen.



Mit den Jahren wurde das Fest immer größer und natürlich auch eine Veranstaltung für den ganzen Ort. Seit das Pfarrheim gebaut ist (1979), steht auch der Pfarrsaal zum Feiern bereit, Küche und Toiletten erleichtern die Organisation. Kleine Zelte wurden im Laufe der Jahre zu den Pfarrfesten aufgestellt, die Besucher vor Sonne und Regen schützen. Immer mehr Besucher entdecken auch die Bäume auf der Pfarrwiese neben dem Pfarrheim als lauschigen Ort, um zusammensitzen.

Nützliche Buden für den Verkauf wurden gebaut, die über viele Jahrzehnte zuverlässig ihren Dienst taten.

Mit immer neuen Attraktionen wartete das Pfarrfest-Programm auf: Tombola, Spielangebote der Pfadfinder, Live-Musik, Kinderschminken, Hüpfburg, Torwandschießen, Tanzgruppen, Alleinunterhalter,



Modenschau, Liveübertragung von Fußballspielen usw. usw.

Die leckeren Bratwürste und Steaks, die selbst gebackenen Kuchen und Torten, die leckeren Fisch- und Käsebrötchen, sie alle gingen meist weg wie die legendären „warmen Semmeln“ und erreichten über die Jahre eine Art Kultstatus.

Viele fleißige Hände und so manche eingespielten Abläufe waren nötig, um die Pfarrfeste erfolgreich über die Bühne zu bringen.

Traurige Gesichter gab es überall im Ort, als die Pfarrfeste 2020 und 2021 wegen der Corona-Pandemie ausfallen mussten. Umso mehr freuen sich die Organisatorinnen und Organisatoren auf das Pfarrfest 2022 und seine großen und kleinen Gäste aus Nah und Fern.

Robert Menschick



PFARRFESTE





Szenen aus den Pfarrfesten
der letzten 20 Jahre.

Fotos Robert Menschick



Gutes Miteinander beider Konfessionen

Heute sprechen viele von der „Krise der Ökumene“, andere sehen aktuell eher positive Zeichen eines Umbruchs. Eines ist aber sicher: Viele Christen hatten sich gewünscht, dass Annäherungen schneller erzielt werden, als in den 70-er und 80-er Jahren die ökumenischen Bestrebungen Fahrt aufnahmen.

In der Tat sind noch viele Fragen im Zusammenspiel der evangelischen Kirchen und der katholischen Kirche ungeklärt. Dass sich im ökumenischen Sinne aber doch viel bewegt hat, wird an einem Ort wie Reichenberg sichtbar, wo bis nach dem II. Weltkrieg eine Beziehung zwischen den Konfessionen mangels einer katholischen Gemeinde überhaupt kein Thema war.

Dass die in Reichenberg frisch angesiedelten Katholiken ihre Gottesdienste 1945 bis 1947 in der evangelischen Kirche feiern durften, kann als Zeichen guten ökumenischen Zusammenlebens gesehen werden. Dass sich ein katholischer Pater aus Würzburg 1947 bei einer Andacht in Reichenberg, kritisch über den Reformator Martin Luther äußerte, muss allerdings als unbedachte Äußerung gewertet werden. Als Folge der

ungeschickten Äußerung mussten jedenfalls die Reichenberger Katholiken fortan ihre Sonntagsmessen statt in der evangelischen Kirche in der Volksschule abhalten.

„Ökumenisches Bemühen und Verständnis waren damals noch weitgehend unbekannt; das Verhältnis zwischen evangelischen und katholischen Gläubigen war nicht immer unbelastet und spannungsfrei“, blickte unser Gemeindemitglied Wolfgang Bauer 1997 in einem Betrag für eine Festschrift zum 25-jährigen Bestehen unserer Kirchengemeinde zurück.

Ab den 70er Jahren wurde auch in Reichenberg das Bemühen evangelischer und katholischen Christen um ein gutes Miteinander deutlich spürbar.

Wir dürfen optimistisch sein, dass sich diese vertrauensvolle Zusammenarbeit auch in der Zukunft fortsetzt.

Robert Menschick

Die ökumenische Aktion Adventsfenster brachte in Reichenberg schon viele Menschen zusammen.





Seit dem Jahr 2005 laden die Kirchengemeinden zum ökumenischen Neujahrsempfang.

Einige Beispiele für gelungene ökumenische Zusammenarbeit in Reichenberg:

- Gegenseitige Einladung zu Pfarr- und Gemeindefesten
- seit 1975 Ökumenisch ausgerichtete Sternsingeraktion
- 1985 Ökumenisch ausgerichteter Pfadfinderstamm Hattenhausen gegründet
- Kirchenchöre besuchen sich gegenseitig
- 1992 Gründung des überkonfessionellen Eine-Welt-Vereins Karibuni
- 1998 Pfarrgemeinderat und der evangelische Kirchenvorstand treffen sich zum Kennenlernen und um sich über gemeinsame Themen auszutauschen
- 2000 Dreifaltigkeits-Bildstock in der Ortsmitte durch beide Konfessionen gestiftet
- ab 2002 Aktion Adventsfenster durch beide Konfessionen organisiert
- ab 2005 Ökumenischer Neujahrsempfang (katholische und evangelische Gemeinde im Wechsel)
- 2009 Erster ökumenischer Kreuzweg der Jugend
- ab 2012 Ökumenisches Totengedenken am Friedhof an Allerheiligen
(anstelle des in Reichenberg bis dato nicht eingeführten Gräbergangs)
- 28. März 2014 Gemeinsamer Lichterzug durch Reichenberg mit Würdenträgern beider Konfessionen im Rahmen der Bischofsvisitation in der Pfarreiengemeinschaft Kreuz Christi

STERNSINGER



Sternsinger 2019 in Fuchsstadt, Albertshausen und Lindflur mit Pfarrerin Heidi Landgraf.

Erfolgreiche Spendenaktion für Kinder in Not

Die Sternsingeraktion hat in unserer recht jungen Kirchengemeinde eine schon relativ alte Tradition. Die Anfänge gehen auf das Jahr 1975 zurück. Einige Männer liefen am Dreikönigstag (dem Patrozinium unserer Kirche) durch Reichenberg, brachten den Segen des Christkinds in die Häuser und sammelten Spenden für die Sternsingeraktion.



Sternsinger 2019 in Reichenberg.

Ab dem Jahr 1980 – das Pfarrheim war fertiggestellt – bekamen die Männer Unterstützung durch Kinder und Jugendliche. Es gab die Möglichkeit, die Sternsinger nach dem Gottesdienst zu verpflegen und dann auszusenden. Zunächst wurde die Verpflegung von ehrenamtlichen übernommen genauso wie die Brotzeit nach der Rückkehr der einzelnen Gruppen.

Die Organisation der Aktion wurde in den Folgejahren stetig optimiert.

Schon vor Weihnachten wurden die Kinder in der Grundschule besucht und über den Ablauf der informiert. Reichenberger Geschäftsleute steuerten ein warmes Mittagessen nach dem Gottesdienst und eine Brotzeit nach der Rückkehr der einzelnen Gruppen bei.

Die Sternsinger besuchten stets alle Häuser in Reichenberg, Albertshausen und Lindflur – gleich welcher Konfession. Und wurden nur ganz selten abgewiesen.

Die gesammelten Spenden wurden dem Kindermissionswerk in Aachen überstellt und auch teilweise an Projekte, die Karibuni begleitet. Dabei konnten die Reichenberger Sternsinger stets auf ein Sammelergebnis stolz, dass Orte vergleichbarer Größe nur selten erreichen.

Im Sinne einer gelebten Ökumene beteiligte sich in den letzten Jahren (vor Corona) auch die evangelische Pfarrerin Heidi Landgraf in Lindflur und Albertshausen

STERNSINGER

mit eigenen Kindergruppen erfolgreich an der Aktion.

Besonders viele Spenden zugunsten von Kinderhilfsprojekten wurden, zwei Wochen nach dem verheerenden Tsunami in Asien am 26.12.2004 eingesammelt. Zu dieser Zeit waren rund 40 Kinder und Jugendliche in Begleitung von 12 bis 14 Erwachsenen am Dreikönigstag unterwegs. Die Organisatoren hatten alle Hände voll zu tun. Gewänder bügeln, Sternsinger einkleiden, verpflegen und aussenden etc.

2021 und 2022 zogen wegen der Corona-Pandemie keine Sternsinger-Gruppen von Haus zu Haus ziehen. Aufgeben oder Alternativen schaffen war die Frage?

So wurden am Dreikönigstag die Sternsinger-Utensilien nach dem Gottesdienst in der Kirche ausgelegt. Nach dem Feiertag gab es einen Stand vor dem Lebensmittel-Markt Spiegel in der Bahnhofstrasse. Auch im Karibuni-Lädchen konnten die Besucher spenden.

Seit der Neuorganisation der Pfarreiengemeinschaft gehört auch der Ortsteil Uengershausen zur Kirchengemeinde Reichenberg. Wir freuen uns sehr, dass im Januar 2022 auch im dortigen Dorfladen coronagerecht Spenden gesammelt wurden.

Durch ihre Mithilfe und ihre Spenden haben alle Spender dazu beigetragen, dass die Organisatoren das Gefühl haben, nicht allein zu sein und dass Kinder in Not Hilfe erfahren können.

Erich Gramlich



Unsere Sternsinger werden im Januar 2005 einkleidet.



KARIBUNI Reichenberg „fairbindet“

KARIBUNI gratuliert der katholischen Kirchengemeinde Reichenberg sehr herzlich zum fünfzigjährigen Bestehen und dankt für die jahrelange wertvolle Unterstützung!

Der KARIBUNI Eine-Welt-Verein mit seinem Eine-Welt-Lädchen feiert in diesem Jahr sein sechsundzwanzigjähriges Bestehen. 1992 entstand der Arbeitskreis „Dritte Welt“ - nachdem in der Karwoche bei einem Gesprächsabend beschlossen wurde, hier in Reichenberg auch einen kleinen Beitrag für eine gerechtere Welt leisten zu können. Der erste Verkauf von fair gehandelten Waren an einem Stand in der Bahnhofstraße fand im Juli 1992 statt – einmal monatlich ein Straßenverkauf. Seitdem konnte durch den Gewinn und einem festen Spenderkreis dem St. Walburga Hospital in Nyangao/Tansania monatlich ein hilfreicher Betrag überwiesen werden.

Entwicklungshilfe kennt keine konfessionellen Grenzen. Deshalb wurde der zunächst in der kath. Pfarrrgemeinde beheimatete „Arbeitskreis Dritte Welt“ durch die Mitarbeit evangelischer Christen sehr bald schon ökumenisch. Ende 1995 bot Familie Dürr an, in ihrem Haus in der Bahnhofstraße 5a einen Raum für ei-

nen Eine-Welt-Laden mietfrei zur Verfügung zu stellen. Nach einem Planungstreffen im März 1996 wurde am 7. Mai 1996 zur Gründung eines Reichenberger Eine-Welt-Vereins eingeladen. Die 20 Gründungsmitglieder beschlossen als Namen für den neuen Verein „KARIBUNI Eine-Welt-Verein“. „KARIBUNI“ bedeutet in der afrikanischen Sprache Kiswahili „Alle herzlich willkommen!“ Der KARIBUNI Eine-Welt-Verein ist gemeinnützig anerkannt und hat die Unterstützung von Projekten in der sogenannten Dritten Welt sowie die Bildungsarbeit zu Problemen der einen Welt zum Ziel. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral. Die Grafikerin Judith Tewes entwarf das bis heute verwendete KARIBUNI-Logo: Der in fünf Teile geteilte Apfel soll symbolisieren, dass die fünf Erdteile zu „Einer Welt“ gehören. Schließlich konnte das KARIBUNI Eine-Welt-Lädchen am 20. Oktober 1996 feierlich eröffnet werden. An drei Tagen in der Woche werden seitdem fair gehandelte Waren verkauft: Lebensmittel aus ökologischem Anbau (überwie-

gend bio-zertifiziert) und kunstgewerbliche Gegenstände. Über 20 ehrenamtliche Verkäufer/Innen und Helfer arbeiten unentgeltlich.

Der Verkauf im KARIBUNI Eine-Welt-Lädchen läuft erfreulich gut und wird von vielen Kunden gerne angenommen. Durch Ladengewinne, Mitgliedsbeiträge, Spenden und Benefizveranstaltungen werden inzwischen sieben Projekte in Afrika, Lateinamerika und Haiti unterstützt, zu denen jeweils persönliche Beziehungen bestehen. Seit Gründung des KARIBUNI Eine-Welt-Vereins konnten diese Projekte bis Ende 2021 mit über 500.000 € gefördert werden.

Regelmäßig finden Mitgliedertreffen statt, bei denen Referenten über fair gehandelte Produkte und deren Produzenten informieren oder die Ansprechpartner der von uns unterstützten Projekte von ihrer Arbeit berichten. Heute hat der KARIBUNI Eine-Welt-Verein 70 Mitglieder (Einzelmitglieder und Familien).

EINE-WELT-VEREIN KARIBUNI



Straßenverkauf 1992

Foto W. Schindler

Zurzeit gehören dem Vorstand folgende Personen an: Gisela Bauer (Ehrenvorsitzende), Maria Weiss (Vorsitzende), Doris Maurer (stv. Vorsitzende), Udo Heim (Kassierer), Christa Lang (Lädchenbuchhaltung und Beisitzerin), Ingrid Gloggen-gießer (Öffentlichkeitsarbeit), Heidi Gutowski (Schriftführerin), Gerlinde Scheller (Beisitzerin).

Weitere Informationen auf
www.karibuni-reichenberg.de

Dank der Initiative von KARIBUNI ist Reichenberg 2021 im Landkreis Würzburg als „Fair Trade Town“ zertifiziert worden.

Seit April diesen Jahres hat KARIBUNI ein neues Schild über dem Lädchen, das die Gemeinde Reichenberg gestiftet hat – vielen Dank!



Am 23. Juli 2022 ist nach einer zweijährigen Corona-Pause wieder ein Benefizkonzert im Reichenberger Schlosshof mit dem Duo „Si senior“ geplant. Auf dem Programm stehen karibische Klänge und lateinamerikanische Musik. Künstler sind die spanische Sängerin Margarita Gonzales und der kubanische Gitarrist Marcos Gutierrez.

Am 15. Oktober 22 findet in der katholischen Kirche in Reichenberg wieder ein Benefizkonzert mit dem Gospel-Rock-Pop Chor „Voices“ statt.

Maria Weiss



Lädcheneingang mit neuem Schild, das die Marktgemeinde gestiftet hat.
Foto Robert Menschick



PFARRER

JOSEF BECKER

17.03.1909 geboren in Aschaffenburg-Schweinheim
28.02.1937 Priesterweihe
Kaplan in Zellingen und Heidingsfeld
ab 25.11.1942 Pfarrer in Rottenbauer (mit Reichenberg)
ab 06.12.1949 Pfarrer in Stockstadt
1970 – 1991 Pfarrer in Aschfeld (später mit Bühler und Hundsbach)
30.04.1997 verstorben in Würzburg



JOSEF FISCHER

19.03.1927 geboren in Giebelstadt
22.07.1951 Priesterweihe
Kaplan in Laufach und Schondra, Kuratus in Laufach (Lkr. Miltenberg)
ab 10.12.1956 Pfarrer in Rottenbauer (mit Reichenberg)
1964 – 1992 Pfarrer in Laufach
Ruhestand in Giebelstadt
26.09.2017 verstorben in Würzburg (beigesetzt in Giebelstadt)



LUDWIG SCHNEIDER

07.11.1912 geboren in Unterpleichfeld
27.02.1938 Priesterweihe
Kaplan in Zeil, Kooperator in Güntersleben, Kaplan in Hassenbach und Schlimpfhof, Pfarrverwesung in Albertshausen (Lkr. Bad Kissingen)
ab 24.01.1949 Pfarrer in Rottenbauer (mit Reichenberg)
1956 – 1984 Pfarrer in Veitshöchheim
Ruhestand in der Dompfarrei
04.01.2004 verstorben in Würzburg



KARL WENZEL

25.11.1931 geboren in Heigenbrücken
Kaplan in Oberleichtersbach und Alzenau, Kuratus in Albstadt
17.07.1955 Priesterweihe
ab 14.12.1964 Pfarrer in Rottenbauer (mit Reichenberg)
ab 28.01.1974 – 2003 Pfarrer in Estenfeld (mit Kuratie Mühlhausen)
Ruhestand in Würzburg-Heuchelhof
10.02.2022 verstorben in Würzburg (beigesetzt in Estenfeld)





KONRAD MARTIN

20.01.1934 geboren in Helmstadt
 19.03.1959 Priesterweihe
 Kaplan in Kleinwallstadt,
 Laufach, Kahl am
 Main, Straßbessenbach und
 Volkach

ab 1964 Pfarrer in Untereppach

11.03.1974 - 2010

Pfarrer in Kist (bis 01.10.2008 auch in Reichenberg)

Ruhestand in Gaurettersheim

2011 - 2012 Seelsorgsauftrag in der Pfarreiengemeinschaft
 Giebelstadt/Bütthard

19.06.2016 gestorben in der Missionsärztlichen Klinik in
 Würzburg (beigesetzt in Helmstadt)



IVAN PENAVAL

1982 geb. in Zagreb in Kroatien

2007 Feierliches Gelübde als
 Franziskaner-Minorit

21.06.2008 Priesterweihe

01.10.2008 - 31.07.2010

Seelsorgsauftrag in
 Reichenberg

2010 - 2012 in Zagreb Hilfspädagoge für Seminaristen,
 Provinzförderer der geistlichen Berufungen
 und Redakteur bei der Monatszeitschrift „Veritas“

2012 - 2014 Pfarrvikar in Vinkovci/Kroatien

2014 - 2021 Pfarrer in Šibenik/Kroatien

ab 01.09.2021 Pfarrer und Leiter der Kroatischen Katholischen
 Mission im Bistum Würzburg



DR. JERZY-ANDRZEJ JELONEK

1961 geboren in Kluczbork/
 Kreuzburg (Polen)

21.06.1986 Priesterweihe

1986 - 1993 Kaplan in Schlesien

1993 - 1998 Kaplan in Waldbrunn und
 Eisingen, Pfarrverweser
 von Waldbrunn

1977 - 1998 Seelsorger von Roßbrunn
 und Mädelfhofen

ab 1998 Pfarrer in Waldbrunn

ab 2000 zusätzlich Pfarrer in Eisingen und
 Vertriebenenseelsorger im Dekanat Würzburg
 links-des-Mains

ab Sept. 2010 zusätzlich Pfarrer von Kist
 (mit Reichenberg bis 31.08.2021) und Leiter der
 Pfarreiengemeinschaft „Kreuz Christi“

ab 2019 zusätzlich Pfarradministrator der Pfarreienge-
 meinschaft „St. Petrus - Der Fels“

ab 01.04. 2021 Leiter der Pfarrgemeinschaften „Kreuz Christ“
 und „St. Petrus - Der Fels“

ab 20.02. 2022 zusätzlich Moderator im neuen Pastoralen
 Raum Würzburg links des Mains. Dieser um-
 fasst die Pfarreiengemeinschaften „Heiliger
 Benedikt zwischen Tauber und Main, Helm-
 stadt“, „Sankt Kilian Würzburg-West, Waldbüt-
 telbrunn“ und die Untergliederung Eisingen-
 Kirchheim.



PFARRER

LEO BECK

06.04.1938 geboren in Floß/Oberpfalz
1959 Eintritt ins Kloster
Schwarzenberg der
Franziskaner-Minoriten
29.06.1966 Priesterweihe
ab 1966 erst Pfarrverweser, dann
Pfarrer in Scheinfeld
1977 - 1989 Junioratsleiter im Kloster Würzburg
1986 – 1995 Guardian im Kloster Würzburg
1995 – 2007 Generalassistent in der Leitung des Minoriten-
Ordens in Rom
ab 2007 Provinzialminister des Minoriten-Ordens
September 2010 bis 31.07.2016
Pfarrvikar der Pfarreiengemeinschaft „Kreuz
Christi“ (mit Schwerpunkt Kist und Reichenberg)
ab 2016 Guardian im Kloster Schönau
ab Januar 2020 wieder im Kloster Würzburg



ALFRED KRAUS

26.05.1955 geboren in Unterafferbach
27.02.1982 Priesterweihe
Kaplan in Eisingen,
Hammelburg und
Gauaschach
Verweser von Langendorf
und Westheim
ab 1985 Domkaplan und Regionaljugendseelsorger
ab 1988 Pfarrer von Kirchlauter
ab 1990 Schulbeauftragter des Dekanats Ebern
ab 1998 Spiritual am Würzburger Priesterseminar
2001 - 2004 zusätzlich Diözesan-Familienseelsorger
ab 2004 Pfarradministrator Heuchelhof/Rottenbauer
ab Januar 2005 Leiter der neuen Pfarreiengemeinschaft JOSEBA
Heuchelhof Rottenbauer
(ab 01.09.2021 auch mit Reichenberg)
2005 – 2014 zusätzlich Sprecher des Priesterrats der Diözese
Würzburg
ab 01.09.2022 im Ruhestand



MARIO MUSCHIK

04.01.1974 geboren in Erlenbach am Main
1999 Ewiges Gelübde bei den Missionaren von
Mariannahill in Würzburg
13.05.2001 Priesterweihe
2002 – 2003 Schulseelsorger im ordenseigenen Gymnasium in
Maria Veen
2004 – 2006 Pfarrer in Weilach, Bistum Augsburg
ab 2007 Pfarrer in Reken
2015 Rückkehr nach Würzburg

01.08.2016 – 30.11.2018
Pfarrvikar
in Pfarreiengemeinschaft
Kreuz Christi (Schwerpunkt
Kist und Reichenberg)
2017 - 2020 Provinzial der Missionare
von Mariannahill in
Deutschland





Weitere Seelsorgerinnen und Seelsorger

September 2010 bis August 2021	Bernd Müller, Gemeindereferent
Januar 2012 bis November 2015	Gabriele Flörchinger, Gemeindereferentin
September 2016 bis August 2021	Melanie Greier, Gemeindereferentin
September 2019 bis August 2021	Laura Heinrich, Gemeindeassistentin
seit September 2021	Bernhard Gartner, Diakon
seit September 2021	Johann Loch-Karl, Diakon
seit September 2021	Frank Greubel, Gemeindeassistent

Kirchenverwaltung

1953 bis 1959:	Georg Borst, Josef Haase, Ernst Ruckdeschel, Edmund Sauer. Nachgerückt: Philipp Spiegel.
1959 bis 1964:	Josef Haase, Heinrich Pöschner, Ernst Ruckdeschel, Philipp Spiegel.
1964 bis 1970:	Josef Haase, Eduard Jokisch, Ernst Ruckdeschel, Josef Sasse, Philipp Spiegel.
1970 bis 1976:	Josef Haase, Konrad Kern, Hugo Raps, Peter Ruckdeschel, Josef Sasse. Nachgerückt: Hanne Schindler.
1976 bis 1982:	Dr. Karl-Heinz Kubezka, Peter Ruckdeschel, Josef Sasse, Karlheinz Spiegel.
1982 bis 1988:	Franz Geißendörfer, Dr. Karl-Heinz Kubecka, Josef Sasse, Dr. Otto Umminger.
1988 bis 1994:	Albert Fleißner, Klaus-Dieter Kleinert, Josef Sasse, Dr. Otto Umminger.
1994 bis 2000:	Christian Bauer, Walter Jusek, Franz Geißendörfer, Albert Fleißner, Klaus-Dieter Kleinert.
2000 bis 2006:	Franz Geißendörfer, Klaus-Dieter Kleinert, Konrad Lochner, Adolf Pulzer, Jutta Valentini-Sasse, Walter Jusek.
2006 bis 2012:	Franz Geißendörfer, Walter Jusek, Tobias Köck, Joachim Öchsner, Roland Heller.
2012 bis 2018:	Heidi Bott, Erich Gramlich, Joachim Öchsner, Sibylle Anna Radler, Frank Scheller (bis 01.01.2017), Dr. Christoph Schubert.
seit 2019:	Erich Gramlich, Matthias Brand (stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand), Christian Lunz, Andreas Rauch.

PFARRGEMEINDERAT

Pfarrgemeinderat

1968 bis 1971: Josef Appel, Wolfgang Bauer, Ursula Eichelsbacher, Albert Fleißner, Rosa Hüttl, Hildegard Ortwein, Franz Roth (Vorsitzender), Hans Rothmeier, Josef Sasse, Valerie Semmel, Kurt Skrdlant.

1971 bis 1975: Dieter Brehmer, Konrad Kern, Maria Kühnel, Hans Link, Valentin Rosel (Vorsitzender), Franz Roth, Hans Rothmeier, Josef Sasse, Hanne Schindler, Roland Schwerdhöfer.

1975 bis 1978: Wolfgang Bauer, Maria Kaderschabek, Klaus Kleinert, Dr. Karl-Heinz Kubeczka, Robert Menschick, Dr. Sigrun Polzin, Valentin Rosel (Vorsitzender), Franz Roth, Valerie Semmel, Günter Teichlein.

1978 bis 1982: Anton Baumann, Norbert Fey, Albert Fleißner, Karlheinz Gillig, Maria Kaderschabek, Klaus-Dieter Kleinert (Vorsitzender), Dr. Karl-Heinz Kubeczka, Gerhard Menschick, Hansjoachim Schenkhof, Ute Schröpfer, Alois Schüll, Dieter Twittmann, Dr. Otto Umminger, Juliana Wolf.

1982 bis 1986: Gisela Bauer, Ingrid Feige, Albert Fleißner, Reinhard Fleißner, Franz Geißendörfer, Maria Kaderschabek, Franz Königseder, Josef Sasse (Vorsitzender), Peter Scheuring, Sibylle Schüll, Dieter Semmel, Dr. Otto Umminger.

1986 bis 1990: Gisela Bauer, Maria Kaderschabek, Claus Kleinert, Stephan Kruip, Dr. Karl-Heinz Kubeczka, Konrad Lochner (Vorsitzender), Adolf Pulzer, Anja Scheller, Peter Scheuring, Sibylle Schüll, Franz Stein, Artur Steiner, Dr. Otto Umminger, Kurt Vogt, Silvia Wolz.

1990 bis 1994: kein Pfarrgemeinderat

1994 bis 1998: Dietmar Bott, Monika Dürr, Brigitte Schimmer, Christa Geißendörfer, Maria Kaderschabek, Marco Kellner, Anni Kleinert (Vorsitzende) Hildegard Kruip, Robert Menschick, Waltraud Scheller, Peter Scheuring, Sibylle Schüll, Ingeborg Schwinn, Franz Stein. Nachrücker: Erich Gramlich.

1998 bis 2002: Daniela Bott, Monika Dürr, Brigitte Friedrich-Schimmer, Christine Geißendörfer, Erich Gramlich, Lucie Haase, Ursula Kleibe, Anni Kleinert, Robert Menschick (Vorsitzender), Waltraud Scheller, Peter Scheuring, Ingeborg Schwinn.

2002 bis 2006: Daniela Bott, Monika Dürr, Christa Geißendörfer, Erich Gramlich, Udo Heim, Roland Heller, Hildegard Kruip, Robert Menschick (Vorsitzender), Karl Pikos, Adolf Pulzer, Waltraud Scheller, Ingeborg Schwinn.

2006 bis 2010: Daniela Bott, Monika Büttner, Monika Dürr, Erich Gramlich, Roland Heller, Claudia Huppmann, Hildegard Kruip, Robert Menschick (Vorsitzender), Karl Pikos, Waltraud Scheller, Matthias Schulte-Uentrop, Schwinn.

2010 bis 2014: Daniela Bott, Matthias Brand, Monika Büttner, Erich Gramlich, Claudia Huppmann, Constanze Kleibe, Hildegard Kruip, Robert Menschick (Vorsitzender), Roland Mückl, Karl Pikos, Erwin Rack, Monika Reis, Waltraud Scheller, Ingeborg Schwinn, Jutta Valentini-Sasse.

2014 bis 2018: Matthias Brand, Daniela Bott, Peter Breunig, Monika Büttner, Theresa Dürr, Monika Dürr, Barbara Keßler, Konrad Lochner (Vorsitzender), Karl Pikos, Waltraud Scheller.

2018 bis 2022: Gertrud Gramlich, Barbara Keßler (seit 2019 Vorsitzende), Tobias Köck (Vorsitzender 2018/19), Roland Mückl, Karl Pikos, Kelly Reble, Wolfgang Reble, Waltraud Scheller, Judith Tewes.

ab 2022: Gewählt wurden in das Reichenberger Gemeindeteam des Gemeinsamen Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft JOSEBA: Tanja Falk, Gertrud Gramlich, Barbara Keßler (Vorsitzende), Roland Mückl, Karl Pikos und Judith Tewes.



Kirchenpfleger/in

bis 1956	Ernst Ruckdeschel
1956 bis 1959	Georg Borst
1959 bis 1975	Josef Haase
1975 bis 1979	Josef Götzelmann
1979 bis 1991	Dr. Otto Umminger
1991 bis 1993	Ute Willareth
1993 bis 2006	Walter Jusek
2007 bis 2010	Roland Heller
2010 bis 2013	Andreas Krefß
2013 bis 2017	Frank Scheller
2017 bis 2018	Matthias Brand
	Christian Lunz
seit 2019	Christian Lunz

Mesner/in

(Liste leider unvollständig)

	Josef Haase
	Rudolf und Rosa Hüttl
	Familie Neulinger
	Walter Jusek
seit 2002	Ingeborg Schwinn
seit 2012	Walburga Schaller

Organist/in

	(Liste leider unvollständig)
	Ernst Ruckdeschel
	Rosa Hüttl
	Robert Menschick
	Elisabeth Semmel
	Martin Wetterich
1978 bis 2016	Hildegard Kruij
seit 1985	Konrad Lochner

Kommunionhelfer/in

ab 1974	Klaus-Dieter Kleinert
ab 1974	Franz Roth
ab 2011	Erwin Rack
ab 2015	Barbara Keßler
ab 2015	Matthias Brand

Hausmeister/in

1980 bis 2001	Peter und Rita Scheuring
2001 bis 2015	Karl und Ursula Pikos
2015 bis 2016	Anna Radler
seit 2017	Gertrud Gramlich

Kantoren 2022

Konrad Lochner
Tobias Köck
Christoph Schubert

Lektoren 2022

Judith Köck
Jutta Valentini-Sasse
Walburga Schaller
Ingeborg Schwinn
Anton Baumann
Oliver Gehr
Franz Geißendörfer
Erich Gramlich
Marco Kellner
Tobias Köck
Christoph Schubert

NÜTZLICHE ADRESSEN

Katholische Kirchengemeinde Reichenberg

Pfarrer: Alfred Kraus
Pfarramt PG Joseba
Tel.: 0931/6666060
E-Mail: alfred.kraus@bistum-wuerzburg.de

Diakon: Johann Loch-Karl
Pfarramt PG Joseba
Tel.: 0931/6666061
E-Mail: johann.loch-karl@bistum-wuerzburg.de

Gemeindeassistent: Frank Greubel
(Schwerpkt. Rottenbauer)
Tel.: 0931/69468
E-Mail: frank.greubel@bistum-wuerzburg.de

Diakon: Bernhard Gartner
(Schwerpunkt Reichenberg)
Tel.: 0931/66079720
E-Mail: bernhard.gartner@bistum-wuerzburg.de

Verwaltungsadresse:
PG St. Sebastian, Heuchelhof, St. Josef,
Rottenbauer, Erscheinung des Herrn,
Reichenberg
Place de Caen 10, 97084 Würzburg
Tel.: 0931/69777; Fax 0931 66 65 80 67
E-Mail: st-sebastian.wuerzburg@bistum-wuerzburg.de

Pfarrbüro St. Sebastian:
Place de Caen 10, 97084 Würzburg
Mo und Mi, Fr 9-11 Uhr
Di. und Do. 15-17 Uhr
Frau Kielenbeck, Frau Bohnet
Tel.: 0931/69777
E-Mail st-sebastian.wuerzburg@bistum-wuerzburg.de

Pfarrbüro St. Josef:
Eibelstadter Weg 1A
97084 Würzburg
Mi 9-11 Uhr und 16-17 Uhr
Frau Kielenbeck
Tel: 0931/69468
E-Mail: pfarrei.rottenbauer@bistum-wuerzburg.de

Pfarrbüro Reichenberg:
Unterer Weinberg 13
Tel.: 0931/66050430
Di. 11-12 Uhr
Frau Kielenbeck

E-Mail: pfarrei.reichenberg@bistum-wuerzburg.de
Konto: DE12 7509 0300 0003 0347 47
BIC: GENODEF1M05 (Liga Bank Würzburg)

**Stellvertretender
Kirchenverwaltungsvorsitzender Reichenberg:**
Matthias Brand, Hattenhauser Str. 3
Tel.: 0931/26079841
E-Mail: matthiasbrand@gmx.de

Kirchenpfleger Reichenberg:
Christian Lunz, Goldleite 1
Tel.: 0931/4174383
E-Mail: Christian.Lunz@t-online.de

Mesnerin Reichenberg:
Ingeborg Schwinn, Sonnenrain 34
Tel.: 0931/68380
E-Mail: ingeborg.schwinn@gmail.com

**Pfarrgemeinderat; Gemeindeteam
Reichenberg:**
Vorsitzende Barbara Kessler
Oberer Geisberg 2
Tel.: 0931/ 90793740
E-Mail: barbara_kessler@gmx.net

Pfarrheimnutzung Reichenberg:
Gertrud Gramlich
Tel.0931/663793
E-Mail: gramlichgertrud@gmail.com

Pfarrbrief-Redaktion Reichenberg:
Erich Gramlich
Tel.: 0931/663793
E-Mail: erich.gramlich54@gmail.com
Robert Menschick
Tel.: 0931/663680
E-Mail Robert.Menschick@t-online.de

Eine-Welt-Verein Karibuni Reichenberg: Maria
Weiss, St.-Stephan-Weg 5
Tel.: 0931/67717
E-Mail: weiss.mawi@web.de

Verkaufsladen: Bahnhofstr. 5a.

Kinder-/Familiengottesdienste Reichenberg:
Team

Ministranten Reichenberg:
Gabi Geißler
Tel.: 0931/661884
E-Mail: geissler.sgae@gmx.de

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg, Stamm Hattenhausen Reichenberg:

Vorstand Christopher Matzner
Tel.: 0170/ 6668432
Nina Kießling
Tel.: 0177/ 3448342

Gruppenstunden:

Wölflinge (7-10 Jahre):
alle 2 Wochen Samstag
Theresa Opitz, Tel.: 0176/ 63198217;

Jupfis (10-13 Jahre):
Mittwoch 17 bis 18:30 Uhr
Christopher Thevis, Tel.: 01512/ 2020547

Pfadfinder (13-16 Jahre):
Mittwoch 18:30 bis 20 Uhr
Nina Kießling, Tel.: 0177/ 3448342

Rover (ab 17 Jahren):
nach Vereinbarung, Nikolai Pixis
Tel.: 0163/7056056

Pfarrgemeinschaft im Internet:
www.joseba-wuerzburg.de

Impressum

Katholische Kirchengemeinde
Unterer Weinberg 13
97234 Reichenberg
E-Mail: pfarrei.reichenberg@bistum-wuerzburg.de
Redaktion:
Robert Menschick, Erich Gramlich
DTP-Layout:
B.E. pixels Design & Print
Untere Torstraße 20
97941 Tauberbischofsheim
Druck:
RÖDER-Print GmbH, Obere
Heerbergstraße 14
97078 Würzburg
Fotos:
Umschlag, Seite 1,2 und 3: R. Menschick
Umschlag, Seite 4 (Epiphanie-Kunstwerk):
A. Mengling





Katholische Kirchengemeinde
Unterer Weinberg 13
97234 Reichenberg
Juni 2022